

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

353 (30.12.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-819067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-819067)

Weser-Zeitung

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühr monatlich 2,10 RM, Fernpreis 2,40. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller jederzeit Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abgabe des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort 6 Pf., im Exzentri die 68 mm breite Millimeterzeile 48 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landespostkasse, sämtlich in Oldenburg i. D.; Volkshochschule Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

EingelPreis 10 Pf

Hauptverleger Alfred Schorf, gleichberechtigt Herausgeber und Verleger, Schriftleiter Jacob Dieckhoff, gleichberechtigt, Verleger Alfred Schorf, verantwortlich f. d. politischen Teil Dr. Hans-Wilhelm Reimke, für Kulturpolitik u. Unterhaltungsbeilage Dr. Hans G. u. Klein, f. d. Sportteil, Verlegerbeilage u. Filmbeilage Hermann Eben, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Josef Dreb, Berlin W 35, Viktorplatz 4 A (Fernspre: Ruffalt 9361/65). Verantwortlich für den Anzeigenenteil Karl Weber, Oldenburg, W. XI. 35; Heber 13.000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von V. Schorf, Oldenburg i. D.

Nummer 353

Oldenburg, Freitag, den 30. Dezember 1938

72. Jahrgang

Einheitsorganisation der deutschen Leibesübungen

Der DNL wird NS-Reichsbund — Verordnung des Führers

Berlin, 29. Dezember. Der Führer und Reichkanzler hat am 21. Dezember 1938 folgendes verfügt:

Artikel 1
Dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen obliegt die Leibeserziehung des deutschen Volkes, insofern diese nicht durch den Staat oder durch die Partei, ihre Organisationen und angeschlossenen Verbände durchgeführt wird.

Artikel 2
Der NSRL ist eine von der NSDAP bereinigte Organisation. An ihrer Spitze steht der Reichsportführer.

Artikel 3
Deutsche Gemeinschaften die zur Pflege der Leibesübungen oder zur Durchführung sportlicher Wettkämpfe gebildet werden, gehören dem NSRL an.

Artikel 4
Die Durchführung des internationalen Sportverkehrs obliegt ausschließlich dem NSRL.

Artikel 5
Der vorstehende Erlass gilt nicht für den Wehrsport, den Kraftfahrtsport, den Luftsport und den Pferdesport.
Der Reichsportführer erläßt die zur Durchführung dieses Erlasses erforderlichen Bestimmungen.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und der Reichsminister des Innern Dr. Frick geben hierzu folgendes bekannt:
Die vom Reichsportführer geschaffene Einheitsorganisation der Deutschen Leibesübungen, der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, hat die Aufgabe, das deutsche Volk zu einem „Volk in Leibesübungen“ zu machen. Diese wichtige politische Zielsetzung, die besonders bei dem Deutschen Turn- und Sportfest Wehrlauf 1938 in Erscheinung trat, läßt es geboten erscheinen, dem Reichsbund Führung und Schutz der NSDAP zuzuteilen und zu lassen. Der Führer und Reichskanzler hat daher dem Reichsbund die Bezeichnung „Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen“ (NSRL) verliehen und ihn zu einer von der NSDAP bereinigten Organisation erklärt.

„Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß der Eintrag der Millionen deutscher Turner und Sportler im NSRL und die Arbeit der Organe dieses Bundes politisches Wirken im Sinne und im Rahmen der NSDAP ist.“

„Obgleich der Partei nunmehr die politische Führung des NSRL, so ist es bisher Aufgabe des Staates und seiner Organe, die äußeren Voraussetzungen und Hilfsmittel für eine voll wirksame und ziellose Tätigkeit des Bundes zu schaffen und die zweckmäßigste Auswertung dieser Förderungsmaßnahmen zu sichern.“

Leitendes Organ für die Durchführung der politischen Führungs- und der staatlichen Förderungsmaßnahmen ist der Reichsportführer, den der Führer und Reichskanzler beauftragt hat, die erforderlichen Durchführungsbestimmungen zu erlassen. Der Reichsportführer ist dadurch nunmehr gleichermäßen im Rahmen der Bewegung und im staatlichen Bereich verankert und hat damit die erforderlichen Vollmachten zur Ausführung des ihm erteilten umfassenden Auftrages.

Eine Neujahrsbotschaft Chamberlains

Verstärkung und Beschleunigung der Rüstungsmaßnahmen

London, 29. Dezember. Ministerpräsident Chamberlain veröffentlicht in der Zeitschrift der Konservativen Partei, „Home and Empire“, eine Neujahrsbotschaft. Er wendet sich darin gegen die Auffassung, daß der Krieg unvermeidlich und die Kriegsvorbereitungen die einzige Aufgabe sei, die gelöst werden müsse. Sein Vorkurs sei immer dahin gegangen, die möglichen Kriegsauswirkungen zu belegen, die möglichen Kriegsauswirkungen zu belegen, die möglichen Kriegsauswirkungen zu belegen.

„Bemerkenswert in innerpolitischer Beziehung ist die Aufforderung, die Chamberlain an die konservativen Partei richtet, im Hinblick auf die unvermeidlich näherernden allgemeinen Wahlen das eigene Haus in Ordnung zu bringen. Der Zeitpunkt der Wahlen sei zwar noch unbekannt, aber wenn es soweit sei, müsse die Arbeit bereit sein, einen Sieg für die nationale Regierung zu erringen.“
Weiter erklärte Chamberlain, daß vergangene Jahre habe Prüfungen und Sorgen gebracht, die aber durch Gewinne auf verschiedenen

Gebieten wieder wettgemacht würden. Hierzu gehöre das Abkommen von München. Das abgelaufene Jahr biete keinen Anlaß zu besonderem Optimismus. Für die Zukunft werde das Rüstungsproblem eingehend geklärt werden müssen.

„Es sei zwar noch viel zu tun, aber um jeden schiffen Eindruck, der durch das Gerücht über Verzögerungen und Mängel in der englischen Aufrüstung hervorgerufen werden sei, zu zerstreuen, wiederhole er seine Erklärung, daß die Aufrüstung heute solche Fortschritte gemacht habe, daß England im Notfall allen seinen Verpflichtungen nachkommen könne.“

Wörtlich heißt es dann: „Unsere bewaffnete Stärke ermöglicht es uns, im Rat der Völker zu sagen, daß wir mit allen Völkern Freundschaft suchen und ihnen im Geiste der Vernunft und des offenen Handelns gegenüberstehen, daß wir aber der Gewalt nicht weichen.“

Zum Schluß der Neujahrsbotschaft wird noch einmal die Verstärkung und Beschleunigung der britischen Rüstungsmaßnahmen hervorgehoben.



Jean Daladier spricht zu dem von ihm gegründeten Jugendverband.
Der älteste Sohn des französischen Ministerpräsidenten, Jean Daladier, gründet einen neuen Jugendverband mit dem Namen „Jeunesse de l'Empire Français“ (Jugendzentrale).

französischen Minister bei ihrem Besuch in Rom den Wunsch einer aufrichtigen und dauerhaften Verbesserung der französisch-italienischen Beziehungen erneuert wurden.
Der Londoner Korrespondent des „South“ mißt der Komreise Chamberlains große Bedeutung bei und meint, daß das Ergebnis im weitesten Maße die Zukunft der gesamten Verständigungspolitik bestimmen werde. Wenn Chamberlain den Eindruck aus Rom mitbringe, daß der englisch-italienische Pakt in seinen wesentlichen Merkmalen nicht voll durchgeführt wurde, dann sei der Eintritt junger Konservativer ins Kabinett mehr als wahrscheinlich.

Kombinationen über Chamberlains Komreise

Der Inhalt der französischen Antwort an Rom

(Weiter Mundfunk)

Paris, 30. Dezember. Das Hauptgesprächsthema der französischen Presse bildet die Uebersmittlung des Wortlautes der in Rom überreichten französischen Antwortnote an das italienische Amt für auswärtige Angelegenheiten. Die Mäntel betonen, daß London dadurch seine durch die Unterhaltungen Bonnets mit dem britischen Botschafter in Paris über den Standpunkt der französischen Regierung genau informiert sei.

Der Außenpolitiker des dem Quai d'Orsay nachfolgenden „Petit Parisien“ meint, daß Chamberlain nunmehr in präziser Form hinterzogen erhalten habe, die ihm sehr nützlich sein würden, falls im Laufe des Besuchs in Rom die Frage der französisch-italienischen Beziehungen angeschnitten werden sollte. Der englische Premier erkläre fernerhin, daß in Rom werde zum größten Teil den Verhandlungen und Empfindungen gewidmet sein, die die Erneuerung der englisch-italienischen Freundschaft betreffen werden.

Die diplomatischen Besprechungen würden sich sowohl auf allgemeine Probleme als auch auf die Angelegenheit beziehen, die England und Italien ganz besonders interessieren, und zwar würden das Mittelmeer, Spanien und das Rote Meer die Hauptbesprechungspunkte bilden. In diesem Zusammenhang könnten gleichzeitig auch die französisch-italienischen Beziehungen zur Sprache kommen. Chamberlain würde aber Kenntnis von den wirklichen Auffassungen des Duce erhalten, die man noch nicht kenne. Chamberlain könne nötigenfalls Auskunft von den französischen Ministern unterrichten für den Fall, daß die französische und die italienische Regierung — wenn erst einmal der Sturm vorüber sei — zu einer nützlichen Besprechung über existierende und praktisch mögliche Dinge gelangen würden. Es handelt sich also um eine „Informationsmission“, die der britische Premier u. a. zu erfüllen gedenke. Dies werde ihm nicht hindern, mit der ihm eigenen Ueberzeugungskraft das Gleichgewicht in den Beziehungen zu setzen zu suchen, in denen sich die britischen,

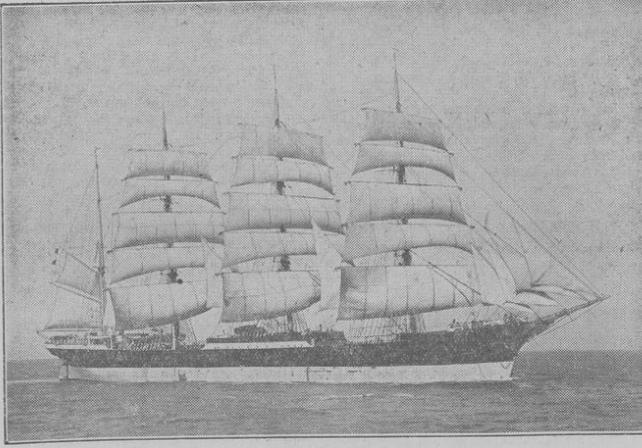
französische und italienischen Interessen überschneiden.

Die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer, der das wesentliche Stütz des englisch-italienischen Abkommens bilde, stelle den Grundfakt dar, auf den sich Chamberlain zweifelsohne stützen werde, um eine Friedensatmosphäre in jener Zone zu schaffen, in der die Weltreichtümer Englands, Frankreichs und Italiens liegen.

Der Außenpolitiker des „Excellior“ schätzt ebenfalls die Sympathie einer britischen Vermittlung zwischen Italien und Frankreich aus. Doch würde nichts im Wege stehen, daß die eng-

denzatmosphäre in jener Zone zu schaffen, in der die Weltreichtümer Englands, Frankreichs und Italiens liegen.

Der Außenpolitiker des „Excellior“ schätzt ebenfalls die Sympathie einer britischen Vermittlung zwischen Italien und Frankreich aus. Doch würde nichts im Wege stehen, daß die eng-



Schnelle Segelfahrt von Hamburg nach Südamerika
Die Viermastbarke „Aduna“, eines der letzten Großsegelschiffe der deutschen Handelsflotte, legte bei ihrer letzten Fahrt die 9000 Seemeilen lange Strecke nach dem Salpeterhafen Corral an der Westküste Südamerikas in 61 Tagen zurück. Diese Rekordfahrt ist die schnellste, die je ein deutsches Segelschiff auf der Reise nach Südamerika erreichte. Führer der „Aduna“ ist der erst 30jährige Kapitän Wendt.

England braucht australische Flugzeuge

London, 30. Dezember. Die „Daily Telegraph“ meldet, werden sich in Kürze Vertreter des englischen Luftfahrtministeriums nach Australien begeben, um mit der australischen Regierung Pläne für die Herstellung der modernsten britischen Flugzeugtypen in Australien zu besprechen. Ähnlich wie in Kanada würden vor allem die Möglichkeiten zur Anlage neuer Fabriken untersucht. Es werde für höchst wichtig gehalten, in Australien eine Flugzeugindustrie aufzubauen, die nicht nur die Verteidigung Australiens sichere, sondern auch für den Schutz der britischen Südpunkte und Besitzungen im Ozean und Fernen Osten herangezogen werden könnte. Mit der nötigen Industrie im Rücken könnte die australische Luftwaffe sehr gut an der aktiven Verteidigung beispielsweise von Singapur teilnehmen. Von der Sicherheit dieser Südpunkte hänge die Operationsbasis der britischen Flotte in den fernöstlichen Gewässern ab.

Rosspanischer Zerstörer gekentert

London, 30. Dezember. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, ist der rositanische Zerstörer „Don Luis Diaz“ in den frühen Morgenstunden des Freitag bei dem Versuch, den Hafen von Gibraltar, wo er ausbekehrt werden war, zu verlassen, von dem nationalen spanischen Kreuzer „Canarias“ und den Militärbatterien von Ceuta Lampanfabia gemacht worden. Auf der Flucht vor dem nationalspanischen Geschützfeuer strandete das Schiff.
Der Zerstörer rampte bei der Ausfahrt zunächst den nationalspanischen Minenleger „Jupiter“, der vermistlich gesunken ist, und lief dann etwa 30 Meter vor der Küste entern auf Grund. Bei der Beschädigung sind zahlreiche Besatzungsmitglieder des rositanischen Kriegsschiffes getötet oder verwundet worden. Bis 4 Uhr morgens wurden 7 Tote und 11 Verwundete an Land gebracht.

Französische „Vorsichtsmaßnahmen“ Kriegsschiffe und Segelalmege nach Sibuti entsandt

Paris, 30. Dezember.
Die Entsendung zweier französischer Kriegsschiffe und die vorläufige Abfertigung eines Detachements Segelalmege nach Sibuti wird von den Zeitungen mit großem Interesse verfolgt. Während ein Teil der Zeitungen sich bemüht, diese militärischen Maßnahmen in ihrer Bedeutung abzuschwächen, wollen andere Zeitungen, so vor allem die „Gazette“ und die „Revue“, diese Maßnahmen als „Vorsichtsmaßnahmen“ bezeichnen, die „darauf abzielen, die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien zu verbessern“.

Gegen die letzte Welle falscher Nachrichten nimmt der politische Direktor der „Revue“, Doriot, energisch Stellung und fragt nach den Hintermännern, die diese neuen Falschmeldungen am Vorabend der Reise Dabblers nach Rom und Tunis und der Romreise Chamberlains lancierten.

„Dunkle Kräfte an der Arbeit“

Mailand, 29. Dezember.
Die norditalienische Presse wendet sich mit Entrüstung gegen den von gewissen internationalen Kapitalisten in unerwarteter Weise entworfenen Plan, die Eisenbahnlinie von Mailand nach Rom zu schließen und eine gegen die sogenannten Diktatoren gerichtete Propaganda zu erzeugen, um auf diese Weise offene Verbindungen heraufzubekommen. Der „Popolo d'Italia“ zählt unter der Überschrift „Offensive von falschen Nachrichten“ die ganze Reihe der unverschämten Lügen auf, mit denen eine planmäßige Brunnenerkennung betrieben wird.

Die „Stampa“ schreibt, die dunklen Kräfte seien an der Arbeit. Der Hauptplan für das Wiederanheben dieses Treibens seien der bevorstehende Besuch Chamberlains in Rom und die Segelreise nach Sibuti. Zur Mittelmeerfrage stellt das Zentrum Blatt fest, daß nicht Italien, sondern Frankreich den Grundplan des Status quo im Mittelmeer anzuhängen suche. Das Regime von Tunis sei ein durch Abmachungen mit unheimlichen Protektoren und die Stellung der Italiener im Gebiet des Bey sei darin unabweislich festgelegt.

Wenn die Franzosen aber, wie dies in den letzten Wochen geschehen sei, die Garantien für die italienischen Kolonisten offen verletzen, dann beginnen sie einen Mißbrauch der Machtmittel, der zu dem Status quo in offenem Widerspruch stehe. Der Vizekonsul „Nestor del Carmino“ erklärt, es könne nicht davon die Rede sein, daß unter „natürlichen Rechtsansprüchen“ nichts anderes als ein neues Statut für die Italiener in Tunis, eine Aufzählung irgendwelcher alter Abmachungen oder Zusicherungen von einigen Herren an die Italiener in Tunis zu verstehen seien.

Franzreich will selbständig sein

London, 30. Dezember.
Der französische Geschäftsträger Cambon sprach im Foreign Office vor. Wie es heißt, soll er erklärt haben, daß die französische Regierung den französisch-italienischen Streitfall als eine Angelegenheit ansehe, die allein die beiden betroffenen Länder angehe.

Der französische Luftfahrtschauspieler wurde nach Darlegungen des Verkehrsministers über unzureichende Flugzeugproduktion vom Senat angenommen.

Abbruch der Beziehungen Iran—Frankreich

Paris, 30. Dezember.
(Regier. Rundfunk)

Die französische Presse veröffentlicht in Form einer kurzen Nachricht eine Neumeldung aus Teheran, nach der zwischen Iran und Frankreich die Beziehungen abgebrochen worden sind. Kommentare oder Erklärungen über den Grund für diesen Abbruch werden noch nicht gegeben.

Brag verfügt Auflösung der Juden-Partei Hintermänner des Benesch-Regimes werden beseitigt

Brag, 30. Dezember.
Wie der Prager Zeitungsdienst erfährt, wird in den nächsten Tagen die Prager Regierung auch die Auflösung der Jüdischen Partei verfügen, deren Tätigkeit bereits eingestellt wurde. In der Slowakei und der Karpatho-Ukraine ist diese Partei bereits vor Wochen aufgelöst worden. Das Vermögen dieser Partei, die sich zwar immer gegen das politische in den Vordergrund zu treten, deren Einfluß aber bei verschiedenen Aktionen des Benesch-Regimes nachweisbar war, wird zugunsten des Staates verfallen.

Beneschs Bild verschwindet
Nach den neuen Vorschriften dürfen in Schulzimmern nur mehr das mittlere Staatswappen und ein Kreuz angebracht sein. Die Bilder des Expräsidenten Benesch sind zu entfernen und jene des ersten Präsidenten Masaryk unter die Bilder anderer Männer des tschechischen Volkes einzureihen. In Antislovalen, die der Defensivität zugänglich sind, ist nur das mittlere Staatswappen anzubringen.

Die Slowakei-Reise Hofas
Die politische Bedeutung der Reise des Staatspräsidenten Dr. Hacha in die Slowakei

Verlängerter Weihnachtsurlaub

Für Arbeiter der Weibefestigungen

Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen, Abteilung Wiesbaden, gibt für die Arbeiter des Bauvorhabens der Weibefestigung bekannt:

Die Rückfahrt der Urlaubersonderzüge wird wegen des Frostwetters um vier Tage verschoben. Wer also am 2. Januar abfahren sollte, fährt erst am 6. Januar. Wer am 3. Januar abfahren sollte, fährt erst am 7. Januar. Die Uhrzeiten und Bahnhöfe bleiben die gleichen. Diese Regelung betrifft nur diejenigen Arbeiter, die mit Sonderzügen fahren. Die für den Weibehinausbau gezielte Ausfallzeit wird auch für den verlängerten Urlaub gewährt.

Süde San Anton sechs Kilometer nördlich von Granabella eingenommen werden. Hier unternahm der Feind heftige, aber erfolglose Gegenangriffe.

Im Abschnitt Valaquer gelang es der Armee Generalis Moscardo, den Einbruch in die feindliche Front zu erweitern. Sie durchbrach die rote Linie 12 Kilometer nördlich von Valaquer bei Centaraja in vier Kilometer Tiefe. Im Nordabschnitt Tremp erzielte General Manos Grande mit der Eroberung der Stadt Venavent, von wo aus eine direkte Verbindung zur Hauptstraße Verida—französische Grenze führt, einen beachtenswerten Erfolg. An der gleichen Verbindungsstraße wurde der Ort Arrela besetzt, wobei 500 Gefangene gemacht werden konnten. Die nationale Luftwaffe jagte vier feindliche Flieger ab.

Moslaus Wählerleid in Griechenland

Athen, 29. Dezember.
Die Sicherheitsbehörden erwiderten zwei Druckerzeugnisse, die dem linken kommunistischen Ministerpräsidenten und parlamentarische Beschäftigten verteilt. Anschließend wurde eine Anzahl bolschewistischer Helfer hinter Schloß und Riegel gebracht.

Brach um Millionenchiebung

Newport, 28. Dezember.
Zwei Juden aus Wien, die ihr bisheriges Geschäft mit dem Gelobten Lande Israels jenseits des Großen Ozeans veräußert hätten, hatten auf amerikanischen Boden nichts Giltiges zu tun, als die Gerichte ihres neuen „Vaterlandes“ mit der Meinung ihrer selbst für jüdische Verhältnisse ungenügend schimpfenden Besätze zu bemühen. Im Verlauf des Verfahrens wurde vor dem New Yorker Staatsgericht der frühere Minister der Wiener Arbeiterpartei, seinen Parteigenossen Stefan Mendl, auf Zahlung der runden Summe von 255 000 Dollar für „Beimühungen“, die in der Veräußerung eines 25 000 Dollar wertigen Grundstückes vor dem Ministerium von Wien nach Jüdisch befanden haben. Als „Ankosten“ für diesen „Geschäft“ gibt die Zeitung u. a. 5000 Dollar für Kapbedeckung und 20 000 Dollar für das amerikanische Einreisebüro an.

Das Bremerer ist voller Hoffnung, den ungeduldeten Mann mit Hilfe des amerikanischen Gerichts einreisen zu können, da Mendl bereits wieder — so schnell geht das bei den „armen vertriebenen Juden“ — ein blühendes Geschäft in Hollywood hat.

Polistik in kurzen Worten

Der Reichstagspräsident der Arbeit für das Wirtschaftsgesetz Bayern hat eine neue Reichsreform für die feinkamerale Industrie erlassen. Man erwartet den Besuch des Grafen Ciano in Belgien bereits am 2. Januar kommenden Jahres. Der Reichstagspräsident hat durch Reichsminister Handke Dr. Dreyer ein Kabinett über den weiteren Ausbau der „Kraft durch Freude“-See- und Landreisen. Im Frühjahr 1939 sollen 30 000 Urlauber insbesondere auch die italienische Riviera besuchen. Der ehemalige Außenminister Delfos vertritt in einer Erklärung die Persönlichkeiten des „Gingoire“ über seine und Alarms Angebots an Land zur Weibefestigung an einem „Kabinett im Geiste Clemenceaus“ zu entfallen.

Franco's Vormarsch in Katalonien Weitere Erfolge in allen Abschnitten der Offensive

Wissau, 29. Dezember.
In allen Abschnitten der nationalspanischen Offensive in Katalonien wurden am Donnerstag neue Fortschritte erzielt. Von besonderer Bedeutung waren die Operationen im Abschnitt von Balaguer, also etwa an der mittleren Einbruchsstelle, wo die Armee des Generals Moscardo den Durchbruch durch die roten Linien, der nach heftigen Kämpfen am Mittwoch gelungen war, geschickt ausbaute und zu einem großen Erfolg erweiterte. Dabei mußte allerdings der heftige Widerstand des Feindes überwunden werden, der gerade an dieser Stelle den Vormarsch der nationalen Truppen verhindern wollte, schließlich aber doch zurückgeworfen werden konnte.

Im Nordabschnitt der Offensive, bei Tremp, drang die Armee des Generals Minos Grande ebenfalls weiter vor. Von besonderer Bedeutung waren die Operationen in Richtung auf die Straße, die von Veriba zur französischen Grenze führt. Dabei wurde u. a.

die Ortschaft Valdoma am Seeufer wieder von nationalen Truppen besetzt. Im Südabschnitt, zwischen Segre und Goro, griffen die Truppen des Generals Sotgiaco bei Granabella und nördlich davon in Richtung auf Vorjas Blancas an. Hier wurde der Angriff bis 9 Kilometer vor Vorjas Blancas vorgetragen. In allen Abschnitten wurden wieder zahlreiche Gefangene gemacht. Auch die Zahl der Leberläufer ist sehr erheblich.

Neue Einbruchsstelle bei Valaquer

Auch am Donnerstagmittag nahmen die Operationen an der katalanischen Front ihren planmäßigen Fortgang. Im Südabschnitt zwischen Segre und Goro wurde der Ort Granabella nach heftigem Kampf erobert. Die roten Verteidiger diese Stadt, der als Anknüpfungspunkt zahlreicher Truppen eine wichtige Bedeutung zukommt, besonders hartnäckig. Im weiteren Verlauf des Vormarsches längs der Straße Verida—Tarragona konnte ferner die

J. G. Köster:

Der Herr im Zylinder

Nicht immer hat einer der einen Zylinder trägt Geld im Sack. Man frist, ob dies in diesem besonderen Falle der Fall sei. Dann beschloß man, es darauf ankommen zu lassen und wenigstens den Versuch zu wagen.

„Herr hoch!“
„Herr hoch!“

Der Herr im Zylinder strahlte mehr verwundert als erschrocken auf zwei Rekrutenmühen, die auf ihn gerichtet waren. Zwei elegante Herren standen vor ihm. Der Teufel hole die Unhöflichkeit auf der Straße um Mitternacht.

„Ich gehe wohl nicht fehl“, sagte der Herr im Zylinder, als er sich von seiner Leberaufschüttung erholt hatte, „daß ich Ihnen auf mein Geld ankomme. Ich will Sie nicht unnötig aufhalten. Sie haben wahrscheinlich heute noch mehr zu tun — bitte, meine Briefschale ist in meinem Zylinder.“

Mit höchstem Schwingen lästete er seinen Hut, hobte daraus eine dicke Briefschale hervor und überreichte sie den Mühen. Und ohne ihnen Zeit zu lassen, darauf ein Wort zu erwidern, fuhr er fort:

„Noch etwas? Meine Uhr? Meine Zigarettenbox? Mein Feuerzeug? Ein goldener Hülfescherhalter? Bitte sehr!“

Wieder griff er in den Zylinder und förderte das Genannte zutage. Er stopfte es selbst den beiden Banditen in die Tasche, die mit offenem Mund dahinstanden und sich von so viel Freundschaft eines Leberfallenen nicht erholen konnten.

„Haben Sie keine Strawattennadel?“ fragte dann der Bandit, nur um etwas zu sagen. „Eine Strawattennadel?“ Selbstverständlich. Bitte sehr!“ Er zog aus seinem Zylinder eine goldene Strawattennadel und bestaute sie dem Mühen eigenhändig in den Schiffs. Dann stopfte er ihn noch wohlwollend auf die Schulter und sagte: „Tragen Sie sie gesund, junger Freund!“

„Danke“, sagte der Mühen besänftigt, und es ist wohl das erste Mal in der Geschichte der Mühenerei überhaupt, daß ein Mühen dankte. Dies wieder besänftigt den Verabreuten und er begann sofort neue Dinge aus seinem Zylinder hervorzuziehen und den beiden in die Tasche zu stopfen. Es waren dies eine mehrschichtige Perlenkette, ein achtstärkiger Brillenträger, goldene Manschettenknöpfe und was derartige Dinge mehr sind, die Mühen gern sehen. „Noch etwas?“ fragte er freundlich. „Sie sind zu gültig, mein Herr.“

„Mit nichts! Sie können sich wünschen, was Sie wollen!“

„Ein Schnaps wäre gut auf den Scheck!“

„Auch einen Schnaps können Sie haben“, sagte der Herr im Zylinder und holte aus dem Zylinder drei wohlgefüllte Schnapsgläser, „und jetzt zum Wohl, meine Herren!“

Sie tranken, der Korn war gut.

Was jetzt kam, war noch besser.

„Zum Abschied ein Geschenk für die lieben Kinder“, sagte der Leberfallene und zog aus

dem Zylinder ein paar weiße Tauben und ein Nisenaquarium mit Goldfischen. „Sie müssen es sich festhalten, daß es nicht fällt, und Sie hatten die Tauben, daß sie nicht davonfliegen! Dies war der Schluß meiner Vorstellung. Wenn Sie mich wieder einmal sehen wollen, besuchen Sie die Zauberschau Seegenmeister im Kolumbus. Mein Name ist Seegenmeister, meine Herren!“

Mit diesen Worten setzte er den Zylinder wieder auf und empfahl sich mit einer leichten Verbeugung. Die beiden Banditen standen da, im Arm das Aquarium und die Tauben und sahen dem Davoneilenden nach. „Das heißt ich einmal einen Kavaliere!“

„Zum Teufel mit dem Kavaliere!“ schrie der andere und ließ die Tauben fliegen, „wo ist mein Portemonnaie und meine Briefschale? Ich vermiss sie ihren geliebten Druck!“

Da warf der Zweite erschrocken das Aquarium zu Boden und begann in seinen Taschen zu wühlen. Er fand nicht, was er suchte. Er fand nicht die Briefschale des Fremden noch seine Tabakdose, noch sein Feuerzeug, noch die tausend anderen Dinge. Er fand nicht einmal die drei Ringe, die ihm gehörten. Dem Anderen erging es ebenso. Zum Teufel mit der Unhöflichkeit auf der Straße um Mitternacht!

Dito Hofmann von Welfenhof:

Die Weisagung

„Haben Sie vielleicht auch Gespenster in Ihrem Schloß, Marquis?“ fragte lachend der Gast und türmte sich gemächlichen Salat auf den Teller. „Klopffest, weiße Frauen oder so was? Oder fallen Bilder von der Wand, weil irgendwo in der Luftwinde ein alter Schulstreich von Ihnen in der gleichen Minute stirbt? Fragend ein kleines Grinsen, nichts dergleichen.“

Nach diesen übermütigen Worten entstand im Saale ein so peinliches Schweigen, daß dem Gast zumute war, als hätte er den Haus-

ten Müher ab, auf deren höchster Spitze eine dunkle Dohle wie tot hockte. Vom Gang hallten die schmerzlichen Schritte des budigen Lakaien Ivan herein, sein kräckerndes Hüften erfüllte das weite Gewölbe.

„Fühlen Sie her!“ unterbrach endlich der Marquis die Stille im Saal und hielt dem Gast sein Haupt hin.

„Eine Veule, Marquis“, stellte der junge Herr beifällig fest, froh, daß nun das Eis der Stimmung und auf den Gesichtern gelöst seien. „Und was für eine!“ erwiderte der Hausherr stolz. „Eine Staubscheule geradezu! — Sie glauben also nicht an das Dasein von Gespenstern, nicht an geisterhafte Vorgänge? Ich will Ihnen ein kleines Erlebnis berichten, das Sie vielleicht ein wenig nachdenklich stimmen wird. Kommt mir da wenig im Kopf eine Zigeunerin entgegen und will mir aus der Zigeunerin entgegen. Ich will natürlich nicht. Sie gibt keine Mühe. Zur einen Blick! Also von mir aus... Da freilich die Person gleich auf: Oh, schreit sie. Sie werden noch in dieser Woche ein Eisenbahnunglück erleben!“

„Wann war das?“ fragte interessiert der Gast. „Vorigen Donnerstags. Heute vor einer Woche. Rächertlich, hab' ich mir gedacht. Ein Eisenbahnunglück formt man am leichtesten dadurch vermeiden, daß man eben die paar Tage nicht mit der Bahn fährt.“

„Natürlich.“

Ja — aber damit ist es noch lange nicht getan. Schließlich sind auch schon Leute von der Eisenbahn überfahren worden, die nicht darin saßen — na, und das ist doch auch ein Eisenbahnunglück. Man darf sich also für alle Fälle nicht einmal einem Bahnhöfen nähern. Zusammenflug aus der Lokomotive ist ein weiteres Gefahrenmoment. Ferner: Die Pferde können durch die Geräusche eines rollenden Eisenbahnzuges scheuen — Eisenbahnunglück! — Je weiter und je tiefer ich in den Begriff „Eisenbahnunglück“ einbrang, desto mehr wurde mir bewusst, wie sehr wir alle von Dingen umgeben sind, die zum Eisenbahnwesen gehören. Ich will von der Spielzeugbahn unserer Kinder ganz absehen, die mir selbstredend sofort nach der Weisagung bis zum Wustauf der Woche

Ab 1. Januar erhöhter Kinderzuschub

Die Hauptgedanken des „Gesetzes über die Kinderarbeit“

Am 30. April d. J. hat die Reichsregierung ein Gesetz über Kinderarbeit und über die Arbeitszeit der Jugendlichen verabschiedet, das am 1. Januar in Kraft tritt. Die Bedeutung des Gesetzes erhellt am deutlichsten aus den Geleitworten, die der Gesetzgeber dem Gesetzestext vorangestellt hat:

Jugendhelfer ist Volkshilfe. Alle Jugendlichen zu seelisch und körperlich gesunden Volksgenossen zu erziehen, ist höchste Nationalpflicht und nationalsozialistische Pflicht. Es ist der Wille der Reichsregierung, der deutschen Jugend Schutz und Förderung zuteil werden zu lassen und damit ihre Leistungsfähigkeit zu steigern. Diesem Ziele dient die Verwirklichung folgender Grundgedanken:

Kinderarbeit ist grundsätzlich verboten. Die Jugendlichen werden durch die Begrenzung der Arbeitszeit und durch Verbot der Nachtarbeit vor übermäßiger Beanspruchung geschützt. Die zur beruflichen Weiterbildung, zur körperlichen Erhaltung, zur Gestaltung der Persönlichkeit und zur hauspolitischen Erziehung notwendige Freizeit wird sichergestellt. Der Urlaub der Jugendlichen und seine sinnvolle Ausgestaltung werden gewährleistet.

Aus der Fülle der neuen Bestimmungen und der vom Reichsministerium vor kurzem erlassenen Ausführungsverordnung seien ihrer besonderen Bedeutung wegen die Anordnungen, die sich mit dem Verbot der Kinderarbeit beschäftigen, hervorzuheben. Die Kinderarbeit ist — wie gesagt — grundsätzlich untersagt.

Damit ist Punkt 21 des Parteiprogrammes der NSDAP erfüllt, nach dem der Staat für die Erhebung der Volksgesundheit zu sorgen hat.

Nur in ausnahmsweisen Fällen ist — unter unentgeltlicher Aufsicht des Staates — eine kurzfristige Beschäftigung von vollschulpflichtigen Kindern über 12 Jahren gestattet. Es handelt sich hierbei um leichte Arbeiten im Handwerksberuf, um das Antragen von Wägen, um Botengänge, und Handreichungen im Sport, also um Arbeiten, die sich für Erwachsene nicht eignen. Andere Arbeiten sind nur in Familienbetrieben zulässig, jedoch enthält die Ausführungsverordnung zum Jugendgesetz eine umfassende Liste der auch für Kinder in Familienbetrieben verbotenen Arbeiten. Aus ihr seien erwähnt die Verarbeitung von Gemüsen, Wägen und Frachten, das Erhitzen von Farben mit Ausnahme von Wasserfarben, Klebefassen und andere Hilfsleistungen auf Seegeleiten. Hätte man sämtliche Arbeiten für Kinder verboten, so wäre die Folge gewesen, daß sie von Erwachsenen, deren Arbeitskraft für andere Zwecke dringender benötigt wird, verrichtet worden wäre.

Kinder, die zu den vorgenannten Arbeiten herangezogen werden, dürfen nicht länger als zwei, in der Schulpflicht nicht länger als vier Stunden beschäftigt werden. Sie dürfen nur in der Zeit zwischen 8 und 19 Uhr und nicht vor dem Vormittagsunterricht, höchstens zweifach, nach dem Nachmittagsunterricht eine mindestens einstufige ununterbrochene freie Zeit einzufassen. Während der Schulpflicht sind den Kindern mindestens 15 Werktage jährlich freizugeben. Ebenso dürfen sie an Sonn- und Feiertagen nicht beschäftigt werden, zulässig sind Sonderleistungen im Sport bis zur Dauer von höchstens vier Stunden.

Bei Kindern, die nicht mehr vollschulpflichtig sind, darf die Beschäftigung auf sechs Stunden täglich ausgedehnt werden.

Als Kind gilt, wer nach nicht 14 Jahre alt ist, als Jugendlicher, wer über 14 Jahre, aber noch nicht 18 Jahre alt ist.

Ein besonders schwieriges Problem war für den Gesetzgeber die Mitarbeit von Kindern im elterlichen Betrieb. Mandate z. B. an eine Heimarbeiterfamilie, in der die Kinder seit Generationen an der Herstellung von Spielzeug, WSM-Abzeichen usw. beteiligt sind, oder an ländliche Handwerksbetriebe, in denen der schulpflichtige Sohn schon im frühen Alter dem Vater zur Hand gehen muß. Wenn der Gesetzgeber sich entschlossen hat, auch vor derartigen Familienbetrieben nicht halt zu machen, so war für ihn der Grundgedanke maßgebend, daß über dem Schicksal der Einzelfamilie das allgemeine Wohl des Volkes steht. Im übrigen stellen die gesetzlichen Bestimmungen für die Familienbetriebe zunächst nur Richtlinien dar. Es ist Sache der zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten, die für Sorge zu tragen, daß diese Richtlinien von den Familienbetrieben in eigener Verantwortung befolgt werden. Erst wenn dies nicht der Fall ist, kommt ein Einschreiten von Staatswegen in Frage.

Achtstundentag wird beibehalten

Arbeitszeitordnung ab 1. Januar 1939 in Kraft

Berlin, 20. Dezember. Durch Verordnung vom 30. April 1938 ist die bisher in Kraft befindliche Arbeitszeitordnung neu gefaßt worden; sie tritt am 1. Januar 1939 in Kraft. Damit ist völlige Klarheit und Einseitigkeit in unser Recht der Arbeitszeit gekommen, das bisher den mannigfachen Schwankungen ausgesetzt war. Die neue Regelung enthält die Gewerbeordnung; sie wurden ergänzt in der Demobilisierungsverordnung von 1918 (u. a. durch Einführung des Achtstundentages) und vorläufig festgelegt durch die erwähnte bisherige Arbeitszeitordnung.

Der Achtstundentag ist auch bei der Neuregelung beibehalten worden, weil er sich als das Günstigste für Gesundheit, Arbeitsleistung und Betrieb herausgestellt hat. Selbstverständlich ist auch wieder durch Einführung gesetzlicher Ausnahmen den verschiedenartigen Bedürfnissen der Praxis Rechnung getragen worden, die Arbeitszeit in einzelnen anderen zu verteilten bzw. zu verlängern; die Grenze nach oben jedoch bleibt — als besondere Abänderung des bisherigen Zustandes — der zehnstündige Arbeitstag.

Diese Ausnahmen sind besonders festgelegt. Wird die Arbeitszeit an einzelnen Werktagen verlängert, so darf die dadurch ausfallende Zeit auf die übrigen Werktage verteilt oder vorgezogen oder der folgenden Woche verteilt werden. Diese Kurzarbeit muß jetzt aber, im Gegensatz zu bisher, regelmäßig geleistet werden; bei nur gelegentlicher Vertiefung ist der Ausgleich nicht gestattet. Er ist schließlich auch zulässig, soweit die Art des Betriebes es aus wirtschaftlichen Gründen der Arbeitszeit erfordert (Müllabfuhr, Auto-Reparaturwerkstätten u. a.). Außerdem besteht eine Sonderregelung für die Arbeitszeit, die durch Betriebsfeiern, Volksfeste, öffentliche Veranstaltungen oder aus ähnlichem Anlaß an Werktagen ausfällt: Sie kann auf die Werktagen des fünf zusammenhängenden, die Festtage einschließenden Wochen verteilt werden. Die Verlängerung der Arbeitszeit

Bestimmungen für die Familienbetriebe zunächst nur Richtlinien dar. Es ist Sache der zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten, die für Sorge zu tragen, daß diese Richtlinien von den Familienbetrieben in eigener Verantwortung befolgt werden. Erst wenn dies nicht der Fall ist, kommt ein Einschreiten von Staatswegen in Frage.

Um eine genaue Kontrolle über die Beschäftigung der Kinder zu ermöglichen, ist die Ausgabende von Arbeitskarten angeordnet worden, die künftig von den Gewerbeaufsichtsämtern ausgehändigt werden. Entsprechende Anträge sind bei der für den Wohnort des Kindes zuständigen Ortspolizeibehörde zu stellen. Bemerkenswert ist, daß an der Vorprüfung neben der Schulbehörde auch das Jugendamt und die zuständige Dienststelle des Jugendführers des Reiches beteiligt sind. Nach dem 31. Januar ist Kinderbeschäftigung nur noch zulässig, wenn der Unternehmer im Besitz der Arbeitskarte ist.

um zwei Stunden (bis zur Höchstdauer von zehn Stunden) täglich ist gestattet für Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung, soweit sich diese Arbeiten während des regelmäßigen Betriebes nicht ohne Unterbrechung oder erhebliche Störung ausführen lassen, und für Arbeiten, von denen die Wiederaufnahme oder Fortsetzung des vollen Betriebes arbeitszeitlich abhängt. Andere Arbeiten dieser Art gibt es also nicht.

Für Mehrarbeit an 30 Tagen ist die bisherige Regelung unverändert beibehalten worden. Durch diese an 30 Tagen zulässige Mehrarbeit bis zu zwei Stunden täglich darf aber nicht mehr der zehnstundentag nicht überschritten werden.

Bei dem Vorhandensein eines dringenden Bedürfnisses kann ebenfalls das Gewerbeaufsichtsamt eine beschränkte anderweitige Regelung der Arbeitszeit zulassen, wobei wiederum die

Antreibermethoden in der Sowjetunion

Beimampfung der Arbeiter: „Faulenzei und Nichtstuer!“

Warschau, 30. Dezember. Die Moskauer Wäcker veröffentlichen eine von Stalin, Molotow und dem Gewerkschaftsführer Schewernik unterzeichnete Verordnung, die eine ungeheure Verschärfung der Antreibermethoden bedeutet.

Die Verordnung geht davon aus, daß die Arbeitszustände, die bisher in der Sowjetunion geherrscht hätten, eine „unbegreifliche Lage“ geschaffen hätten. Durch den Umstand — so heißt es in der Begründung —, daß „Faulenzei und Nichtstuer“ es fertiggebracht hätten, weniger zu arbeiten, seien dem Staat Millionen von Arbeitsstunden und Milliarden von Rubel verloren gegangen.

Weiter hätten gewissenlose Elemente es verstanden, sich zwei Löhne im Jahr und Vorteile bei der Bewilligung von Renten usw. zu

Schaffgrenze von zehn Stunden gibt. Die neue Arbeitszeitordnung erweitert für gefährliche Arbeiten diesen Teil des Arbeitsgesetzes dadurch, daß sie von „Gewerbeaufsicht und von „Gesellschaftsmitgliedern“ prüft, die unter besonderen Gefahren von Leben oder Gesundheit arbeiten. Damit ist erstmalig auch für die Angestellten ein Arbeitschutz bei gefährlichen Arbeiten eingeführt worden. Für sie darf die achtstündige Arbeitszeit mit Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamtes und — wie lediglich dann übergriffen werden, wenn dies aus Gründen des Gemeinwohls (also nicht schon aus betrieblichen Gründen) „dringend erforderlich“ ist. Mehrarbeit an 30 Tagen ist also bei gefährlichen Arbeiten nicht zulässig.

Vom 1. Januar 1939 ab ist jedem Gesellschaftsmitglied einheitlich bei Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens elf Stunden zu gewähren.

An dem Prinzip der zulässigen Entlohnung für Mehrarbeit hat sich nichts geändert. Hierfür besteht auch in Zukunft Anspruch auf eine mehrfache Vergütung, soweit es sich um wirkliche Mehrarbeit handelt, also zwar für die Arbeitszeitverlängerung an 30 Tagen und die Mehrarbeit in „außerordentlichen Fällen“, dagegen nicht bei der anderweitigen Verteilung zum Ausgleich für Kurzarbeit, für Betriebsveranstaltungen usw.

Der Schutz der erwerbstätigen Frauen und der Jugendlichen ist erheblich verstärkt worden. Er besteht jetzt nicht mehr nur für Arbeiterinnen, sondern für alle weiblichen Gesellschaftsmitglieder. Er erstreckt sich auf die Ruhepausen, die Nachruhe (Beschäftigungsverbot von 20 bis 6 Uhr) und auf den „Freiheitsurlaub“ (Beschäftigungsverbot an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen ab 17.00 Uhr). Im übrigen gilt für Frauen die Höchstarbeitszeit von zehn Stunden.

Die Neuregelung des Abendenschlusses ist einer späteren Sonderregelung vorbehalten. Es gilt vorläufig noch der bisherige Zustand. Offene Verkaufsstellen jeder Art müssen von 19 bis 7 Uhr geschlossen bleiben, die beim Abendgeschäft ansonsten Stunden dürfen jedoch zu Ende bebient werden. Im jährlich höchstens 20 von der Ortspolizei zu bestimmenden Tagen dürfen Verkaufsstellen jeder Art auch nach 19 Uhr, jedoch nicht nach 21 Uhr, und Lebensmittelgeschäfte vor 7 Uhr, jedoch nicht vor 17 Uhr, geöffnet sein.

verschaffen. Diesem Umstand müsse nunmehr ein Ende bereitet werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, trifft die Sowjetregierung eine ganze Reihe von rigorosen Maßnahmen, die nicht nur die „Faulenzei und Nichtstuer“, sondern die ganze Sowjetarbeiterkraft auf schwerste belasten und die schließlich in dem Abbau der wenigen Sozialleistungen in der weiteren Einschränkung der Freizügigkeit sowie in der Kürzung der tagen Urlaubanspruch bestehen.

Nimmt man die erst in diesen Tagen erfolgte Verordnung hinzu, die die Einrückung eines jeden Arbeiter in das „Wohlfahrten“ je nach Verdienste vorbestimmt, der „Faulenzei und Nichtstuer“ ohne unbedingte Verurteilung entlassen kann, wenn er der maßlosen Ansprüche nicht genügt, so ergibt sich hieraus, daß jetzt der Sowjetarbeiter mit Leib und Leben von der Willkür der Behörde abhängt.

einschlossen, denn man kann über die Schönen stolpern und sich ein Bein drehen, nicht wahr? Diese erste Vorkehrungsmaßnahme wird übrigens bei den Kindern ein solches Gesetz herbei, daß ich verfuhr vor, zu vermuten, daß sie vielleicht schon das angekündigte Eisenbahnunglück!

Der Gast lachte geistlich: so sehr, wie es der Scherz erforderte, so wenig, wie es dem Ernste der Erzählung entsprach.

„Nicht genug damit“, fuhr der Marquis fort, „gingen wir daran, das Saas planmäßig auf seine Beschreibungen zu Eisenbahnen zu untersuchen. Das Bild eines Saasbuches beruht auf dem Ziegenhaus. Die Schallplatten schenken wir dem Hühnerfabrikant, der Eisenbahnen macht einem Straßenmusikanten. Unsere Köchin schickte wir übrigens für diese Lage auf Urlaub; ihre Eltern haben eine Bahnhofs-Kassierin. — Mit diesen Vorkehrungen, die, wie wir glauben, alles Dentbare erfüllt haben, verging die Zeit, und der Samstagabend rückte heran. In wenigen Stunden mußte die Frist ablaufen. Ich lädelte schon im stillen über Wahrsager und Bergleichen, aber es sollte anders kommen!“

„Die Deule, Marquis?“ fragte der Gast verständnisvoll.

„Warten Sie!“ rief der Hausherr den Neugierigen zurecht. „Ich befand mich in meinem Arbeitszimmer. Es dämmerte bereits. Da fielen plötzlich Schüsse.“

„Nun ja: Schüsse. Die hatten nichts auf sich. Mein treuer Ivan wachte für alle Fälle am Turm und hielt in der Dämmerung den heranwachsenden Vriestäger für einen Eisenbahner. Deshalb die Schreie!“ Die Dunkelheit war vollends hereingebrochen. Da geschah es. Ich ging zu meinem Schrank und zog eine Kasse heraus. Sie öffnete sich ein wenig. Ich zog feiner — eine Erbschütterung — plötzlich ein dumpfer Knack — mir schlug etwas gegen den Kopf — ich wankte. Erbschütterung.“

„Die Staatsbeule“, ergänzte lächelnd der Gast.

„Sehr richtig. Und was war geschehen? Durch die Erbschütterung fiel ein Schloß in die Ritze gestellter Wand des Konversationsleitens herab und verletzte mich am Kopf.“

Es war der Band „Evelsberg bis Filigranarbeit!“ „Lnd?“ fragte der Gast, begierig nach der Pointe.

Cyrill Siegfried Wenz:

Im Schönheitsalon der Ritterdamen

Glauben Sie ja nicht, daß die Damen der Minnesänger, die der Tafelbilder Rogers van der Weydens, der Brüder van Eyck, nicht genau so schön sein wollten, wie unsere Frauen heute.

Der mittelalterliche Schönheitsbegriff unterschied sich nach den verschiedenen europäischen Ländern. So mußte die Engländerin des 12. Jahrhunderts blaß sein, wenn sie gefallen wollte. Sie fastete daher weit mehr, als es die Kirche anordnete, ließ sich oft zur Aber und legte sich eine graue Schminke auf. Auch behandelte sie ihren Teint mit einem Pulver von Zinnoberpulver, damit er bleich blieb.

Die Französin mußte in diesem 12. Jahrhundert wie Milch und Blut aussehen, sie schminke sich deshalb mit Milch, als und trank sehr gut, verschmähte feineswegs einen Sumpfen Wein. Der sollte einen rofigen Teint verleihen, die deutschen Frauen taten da waart mit. Die Forderung des Tages lautete: gesund und frisch.

In Frankreich schenken sich die kosmetischen Verbesserungen zuerst durch. Von dort gelangten sie in die deutschen Lande. Französische Werke waren auch die ersten Schönheitsbücher. Der erste Autor dieser Art, den man kennt, ist der Universitätsprofessor Henri de Mondeville, der im Jahre 1309 mit tugendhaftem Willen verschiedene Vorschriften für Schönheitspflege behandelte. Gott und der Gerechtigkeit widersteht die ganze Kosmetik, murrie er, sie gebe uns darauf hinaus, zu täuschen...

Er war sehr für Dampfbad. Zur Entfernung überflüssiger Haare verordnete er Einreibung mit Federmaushaar! Einzelne Gesichtshaare mußten sich die Damen durch Ausreiben entfernen, gleich nachher sei in das

Da wurde der Hausherr böse. „Lnd? Erlauben Sie mal: Lnd? Frauen? Sie noch — Evelsberg bis Filigranarbeit!“ In diesem Band ist doch „Eisenbahn“ enthalten!“

Wurzloch eine heiße Nadel einzuführen. Also ein Vorläufer der galvano-kautischen Epilation!

Die Dichter des 12. und 13. Jahrhunderts schildern das kosmische Rosenwasser und die Badesäfen der Damen, wie die Haare gekräuselt, gekämmt, gebürstet werden. Auch von den Schminken ist viel die Rede. Sie wurden entweder mit Fett angetrieben verwendet oder nur ins Gesicht gestrichen, so daß sie mit Wasser leicht entfernen werden konnten. Auch Männer schminnten sich, doch galt das als schlechter Geschmack. Hilffig fällt z. B. der süßfranzösische Probenador selbst Anno 1250 seinen Kollegen Pierre Bremond an:

„Nur er versteht zu schminken sich, zu duften, Seis nicht er ist, selbst weis er nicht, wofür. Sein Dreuen, Zwiegen, glaubt er, bring' ihm Augen Bei jeder Frau, die sich daran entschlößt. Ich denke dann, das so niederm Bilde Sich eine Dame hingegen stößt...“

Der Mönch von Montauban, ein Minnesänger des ausgehenden 12. Jahrhunderts, gibt in seinen Dichtungen kosmetische Hinweise. Die Frauen verschönernten die Falten unter den Augen, sie verwendeten Quecksilber mit Farbstoffen, Bohnen mit Zinnobermittel sowie Safran, den sie durch ihre Nachfrage stark verteuerten.

Ausführliche Kosmetik-Ratschläge finden wir auch in einer Handschrift des 14. Jahrhunderts, die sich „Frauenspiegel“ über den ganzen Körper nennt. Vom Schweißbad bis zur Parfümierung des Atems gibt es da Weisungen: z. B. ein Entparfümierungsmittel für den gesamten Körper aus Kalk und Kurpiment. Drei Mittel für Gesichtspflege (Kurpiment in einer Porzellan, Kalk in Salbenform, Borax mit Weiswasser), Haarfarbmittel (Wachsen mit Weinrosenblüten), Schminken, Lippen-

schminken, Zahnpulver (gebrannte Dattelferne, Gipspulver, Winkstein, gebrannter Marmor). Zur Befestigung von Fäden im Gesicht empfahl das Mittelalter „larre calcine“. Salbe aus Ziegenmilch, eine „Zungenmilch“ aus Ziegenmilch mit Zuckersirup, ein Mehlwasser zubereitet wurde. Eine Droge Quecksilber und drei Drogen Mandeln wurden vertrieben, bis kein Quecksilber mehr sichtbar ist, und dann mit ebenbürtig gekochtem Rosenwasser vermischt. Diese Paste ist sieben Nächte lang aufzutragen und morgens mit lauem Wasser abzuwaschen.

Alle Vergamete verraten vielfach sonderbar zusammengelegte Rezepte. Eines gegen Saarsatz lautete: „Man nehme Seigel im Gehäuse, grüne Galläpfel, bittere Mandeln, Bärenhaare, Frauenhaare, Würzrohr, Feigenblätter, von allem zwei Drachmen, dazu eine Drachme Mandelbrot. Das Ganze brenne man gut und vermene es schließlich mit Giff, Geberholz und Wärensetz zu einem halbflüssigen Einreibungsmitel.“

Bei der Haarfarbung wusch sich die Ritterdamen die Saare vorerst mit Weizenlauge, in der Maaß gelöst war. Die Frauen von Montpellier gaben Schweißblüten und Ginster, die Parfimerinnen Enzian- und Berberitzenwurzeln sowie Karduswurzel in die Lauge (offenbar zur Wundheilung). Zur Herstellung schwarzer Haarfarbe wurde unter anderem auch Del empfohlen, das mit Weis gemischt werden durfte.

Ein eigenartiges Toilettegerät war ein aus Holz oder Metall gefertigtes Drehrädchen, auf dem die Frauen ihren Kopfschmuck — es gab da ganz ausgefallene Gebilde — anhängen trugen. Diese Geräte, die aus Frankreich stammten, trugen den Namen „Démouffes à tourner“. Sie hießen so, weil sie sich aus drei Armen, einem Füßchen mit Tischchen und aus einem hölzernen Drehrädchen, über den man den Kopfschmuck stülpte, zusammenfügte. Der eine Arm trug den Spiegel, der noch sehr klein war und gerade ein Brustbild ermöglichte, der andere Schmiedeln, während auf dem Tischchen Kämmen, Toilette- und Pfefferkörnerläden lagen.

Wir verlegen
am Sonnabend, dem 31. Dezember,
unser Geschäft Lange Straße 57
nach Damm 4

Oleha

Heiligengeiststraße 27 Damm 4
Fernsprecher 5768 Fernsprecher 2153

Meine Schlager!

- Brantwein, Flasche RM 1.55
- Weinbrand-Verschnitt, Flasche RM 2.25
- Jamaika-Rum, 38 Prozent, Flasche RM 2.30
- Obstsekt, Flasche RM 1.25
- Rotwein (Chile) vom Faß, Flasche 80 Rpt
- Balle-Rum, Pott-Rum, Mame-Liköre

Joh. Döding

Gartensr. 25, Roggemannstr. 29
Fernruf 5318

Werben Sie Mitglied der NSD

Silvester-Scherz-Artikel
Gießblei 25 Pl., 50 Pl., Knallbombe 5 Pl. bis 15 Pl., Tischfeuerwerk 20 Pl. bis 50 Pl., Schlangenhüte 10 Pl., Knallkerzen, Schwärmer, Raketen, Papiermützen. Viele Scherzartikel
St. Laumann, Gießblei 27

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter
Gisela mit Herrn Assistenz-
arzt Dr. med. Günter Fimmen
zeigen wir hierdurch an

**Gerhard Krüger
und Frau**
Erna geb. Helms

Wiesmoor (Ostfriesland)

Meine Verlobung mit Fräulein
Gisela Krüger gebe ich
hiermit bekannt

Dr. med.
Günter Fimmen
Assistenzarzt
in der San.-Abt. 29

Erfurt

Neujahr 1939

Zum Jahreswechsel:

Durchschreibe-Buchhaltungen
Registrierungen
Kartieren
Brieftordner
Schnellhefter
preiswert und gut

Franz Berens

Das Haus für Bürobedarf
Fernsprech Sammelnummer 4055

Neujahrsgruß an die Oldenburger!

Ihr Stoffhaus wünscht Ihnen zur Jahres-
wende alles Gute. Es dankt Ihnen für
Ihre Treue im alten Jahr und bittet auch
im kommenden Jahr um Ihr Vertrauen.
Es wird immer gerechtfertigt sein!

Klauke & Peine

IRABELING
BRIKETS
KOHLEN
KOKS
Ruf. 4038

Die billigen Scherz- u. Silvesterartikel
bei **Seifen-Meyer** Nadorster
Straße 86

**Neujahrskarten
Kalender** in großer
Auswahl

Städtischer Schlachthof
Freibant
Sonnabend ab 8.30 Uhr großer
Plattschneefest. Bei Fr. 400 auf
Alle An. können geliefert werb.

**Paapien
Unken**
Süßbrot-Schokolade

**RUM von
BALLE**
Zu Silvester trinkt man
Grog von Balle. Das erhöht die
Stimmung und gibt keinen Kater

Für verschiedene Kinder- und Müttererholungsheime in un-
serem Gaugebiet benötigen wir zu Anfang Januar bzw. zum
1. Februar 1939

Gausgehilffinnen

Bewerbungen mit beglaubigten Zeugnisabschriften, ausfüh-
rendem Lebenslauf, Lichtbild, Ariernachweis, sowie Wohnanträgen
sind zu richten auf die

NSDAP - Gauleitung Meier - Ems
Amt für Volkswohlfahrt, Oldenburg i. O., Götterpf. 8.

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 29. Dezember 1938.
Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in dem Vieh-
bestande des Dierich B u l f, Charlottenborf-West.
Das Sperrgebiet umfasst das Seuchengebiet und die Gehöfte
in Charlottenborf-West des Gerd. Wulf, Dierich Wittrod, Kris
Langewe, Heinrich Eich und Heinrich Tappe. J. B. Vogel.

Der Amtshauptmann

Gloppenborg, den 28. Dezember 1938.
Unter dem Viehbestande des Bauern Johann Kugel in
Kamstob-West ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Sperrgebiet: Das Seuchengebiet.
Im übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaß-
nahmen. J. B. Eichen.

Der Amtshauptmann

Gloppenborg, den 24. Dezember 1938.
Unter den Viehbeständen der: 1. Bauer Johann Bregen
in Auquindorf, 2. Landwirt Franz K r e d e b i n g, Nitolans-
dorf, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Sperrgebiet: zu 1. Auquindorf, zu 2. das Seuchengebiet.
Im übrigen gelten meine früher angeordneten Schutz-
maßnahmen. J. B. Eichen.



„Prosit Neujahr 1939!“

Nach alter Tradition werden wir auch das
Jahr 1939 am Silvester-Abend fröhlich und
feierlich zugleich begrüßen. Und zur Feier
des Tages trinken wir



Weine und Liköre!

Als Leckerbissen sollen uns dann GEG-
Fischkonserven und Fischmarinaden herrlich
munden!

Nur erhältlich in den Verkaufsstellen der

**Warenvertriebs-Gesellschaft
m. b. H. Oldenburg**

Für Silvester:

- ohne St.
- Portg. Rotwein 1/2 Fl. 1.00
- Feinster Klarer „ 1.55
- Weinbrand-V. „ 2.25
- Balle-Rum 38% „ 2.65
- Sekt: 2.50 R. — 4.50 m. St.

Verlangen Sie die neue Liste!
Ernst Cording
Saarenschstr. 61 Ruf 5052

Auch in diesem Jahre

kaufe ich meine
Weine u. Spirituosen
zum

Silvesterpunsch

im alten Fachgeschäft
A. Neumeyer
Ritterstraße 15



**Oldenburgisches
Staatstheater**
Telephon 4095

Freitag, 30. 12., 20—23:
G 14, 15, 17
Gästpiel 30e Steppat
Der Thron zwischen Erdbeiten
Preisgruppe I

Sonnabend, 31. 12., 19%
bis 23: Außer Anrecht
Renanzführung
Die Fiedermans
Preisgruppe I

Sonntag, 1. 1., 15%—17%:
Die wunderbare Reife
mit dem Zanderboot
Preis: 0.50, 1.—, 1.50 Rpt
20—23: Außer Anrecht
Die Fiedermans
Preisgruppe I

• Veranstaltungsring der
NSD 50 Prozent Ermäßigung

Oldenburg-Geverten, den 28. Dezember 1938.

Heute entschieß plötzlich und unerwartet, jedoch
sanft und ruhig, unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Zante

Wwe. Lina Fliege

geb. Fille
im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Heinz Bruhn und Frau
Wilhelmine geb. Fliege
Johann Kamen und Frau
Auguste geb. Fliege
nebst Angehörigen.

Am Montag, dem 2. Januar, nachmittags um
3 Uhr, ist die Trauerandacht im Sterbehause, Eiden-
straße 33. Anschließend die Beerdigung auf dem
Friedhof in Geverten.

Statt besonderer Anzeige!

Wilhelmshaven, den 28. Dezember 1938.
Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und
Urgroßmutter

Frau Helene Brau

geb. Böhling
schloß heute ihre Augen für immer. Sie starb im
88. Jahre ihres reich gezeichneten Lebens.

In tiefen Schmerze
Bernhard Gerdes und Frau
Idela geb. Brau
August Brau und Frau
Grete geb. Widlak
Marie Brau geb. Wartens

Beerdigung in Oldenburg am 31. Dezember 1938,
auf dem Gertrudenfriedhof. — Trauerandacht um
10.30 Uhr in der Gertrudenkapelle.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter
erwiesene Teilnahme sagen wir unseren

herzlichsten Dank

Geschwister Wachtendorf,
Oldenburg, den 30. Dezember 1938.

Geverten, den 29. Dezember 1938.
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim
Hinscheiden unserer guten Mutter sagen wir allen

unsern herzlichsten Dank

G. Hasseberg und Frau.

Dangfinger aus der Milchboche Grünspan

Ein Beiter des Mörders als Zaigebied

Strau, 29. Dezember. Dieser Tage wurde in Mährisch-Strau ein den dortigen Sicherheitsbehörden gut vertrauter Zaigebied gefaßt. Es handelt sich um einen Adolf Grünspan, einen Beiter des Pariser Morbubens Herjehl Grünspan. Der Verhaftete, der etwa 40 Jahre alt ist, was seine Verwandtschaft mit dem Pariser Morbuben zu. Seiner Zeit ist der Verhaftete aus dem gesamten tschechoslowakischen Staatsgebiet ausgewiesen worden. Er folgte jedoch dem Ausweisungsbefehl nicht und trieb in Mährisch-Strau sein Unwesen weiter. Sein Mährisch-Strauerpreisdienst hat er als er gerade die Hand nach einer fremden Geldbörse ausstreckte, in die Hände der Sicherheitspolizei. Obwohl er behauptete, kein Geld bei sich zu haben, wurde bei ihm eine Tausendfronenote in der Höhe eingetauscht gefunden.

Eine Feinschmederprüfung

Paris, 29. Dezember.

In Frankreich, dem Lande der guten Küche und der Feinschmeder, ist in den Weihnachtstagen ein merkwürdiges Experiment gemacht worden. Eine Anzahl der berühmtesten Pariser Feinschmeder waren übereingekommen, ihre Zungen und Gaumen einer strengen und unparteiischen Prüfung unterziehen zu lassen. Dies geschah auf recht eigenartige Weise. Meisterröche wurden beauftragt, eine Wahlzeit der ersten und zweiten Speise zu bereiten. Keiner der Feinschmeder, die an dem Wahl teilnehmen sollten, hatten Zutritt zur Küche. Niemand erhielt vor Beginn des Essens eine Speisekarte ausgehändigt, ebenso wenig eine Weinliste. Alle sollten, in Bekanntschaft ihres berühmten Geschmacks, erraten, was ihnen vorgesetzt wurde. Wer die meisten Gerichte und Weine erriet, erhielt einen Preis.

Zur allgemeinen Ueberraschung stellte sich heraus, daß die Erratung der Weinmarken leichter fiel, als jene der Speisen. Der preisgekrönte Weintrinker vermochte sechs von sieben Weinarten richtig anzugeben. Bei den Speisen war es erheblich anders. Nur drei Feinschmeder erkannten, daß das vorgesetzte Wildbret Kanarienvogel war. Die meisten andern hatten auf Wildschwein oder Wildsauerkraut geraten. Keiner bekam heraus, daß das zu dem Kanarienvogel gereichte Wildbret aus kanarischen Wildbret und amerikanischen Süßkartoffeln bestand. Die Speisungen fielen, die die Mehrzahl der fachverständigen Gäste zu verzeihen vermeinte, waren in Wirklichkeit Glanzleistungen. Bei einem andern Braten rieten die Teilnehmer richtig auf Kaninchen. Allerdings hatten sie die Küche nicht bei den Prüfungen besonders schwer gemacht. Denn man hatte den Kaninchen vor der Abschachtung einige Tage lang Kognak zum Essen gegeben und obendrein den Braten mit Kaninchen-Kleinbrühe und Zarragona gewürzt!

Französisches Kaufhaus eingeeicht

Paris, 29. Dezember.

Am Mittwochvormittag ist in Montargis ein Kaufhaus durch Feuer vollständig zerstört worden. Der Schaden ist sehr bedeutend, da sämtliche Waren des Kaufhauses ein Raub der Flammen geworden sind. Das Verjoral konnte aus dem Gebäude rechtzeitig flüchten. Das Feuer soll durch einen schadhafte Heizapparat verursacht worden sein. Die Feuerwehr von Montargis, die von der Fabrikfeuerwehr der Hutchinson-Werke und Soldaten des 28. Montierregiments unterstützt wurde, mußte sich bei ihren Schichtarbeiten darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude vor der Feuergefahr zu schützen.

Ausgiebige Schneefälle in Bayern

München, 29. Dezember.

Seit Dienstagmorgen hat es in den ganzen bayerischen Oberland, im bayerischen und im böhmerwald, fast ununterbrochen, ja daß jetzt alle bayerischen Gauen eine zusammenhängende Schneedecke bilden. Gleich mit den Schneefällen ist die Kälte merklich zurückgegangen. Die Schneehöhe in den bayerischen Gebirgen beträgt etwa 20 Zentimeter, die Temperaturunterschiede zwischen minus 1 und minus 5 Grad.

Die Zugspitze meldet 70 Zentimeter Schnee. Am Mittwoch früh 7 Uhr wurden dort 16 Grad Kälte gemessen. Auf dem Nebelhorn beträgt die Schneehöhe 50 Zentimeter bei 9 Grad Kälte, auf dem Preßlspitze bei Bad Reichenhall 40 Zentimeter bei minus 7 Grad.

Im Böhmerwald wurden am Mittwoch früh am Falkensteinhaus (1300 Meter) 10 Zentimeter Neuschnee bei insgesamt 21 Zentimeter und 9 Grad Kälte, auf dem Joch bei dem bayerischen Wald 4 Zentimeter Neuschnee bei insgesamt 14 Zentimeter und minus 8 Grad gemessen.

25 Grad Kälte in Oberitalien

Milano, 29. Dezember.

Die Kältewelle, die seit mehr als einer Woche über Norditalien lastet, hat sich nach einer vorhergehenden Witterung wiederum verstärkt. So werden aus der Provinz Trient Temperaturen bis zu 25 Grad unter Null gemeldet. In Trient selbst herrschte eine Kälte von 15 Grad. Die Alpen-Seen und -Flüsse sind von einer festen Eisschicht überzogen. Die Kälte und Schnee haben mehrere Opfer gefordert. Bei Trient wurde ein Mann auf der Landstraße erfroren aufgefunden. Ein anderer tödlicher Unfall ereignete sich in Pistoria. In den flurischen Alpen wurde ein Schneehaufen die Leiche eines Mannes gefunden, der im letzten Schneesturm die Richtung verloren hat und dann erfroren ist.

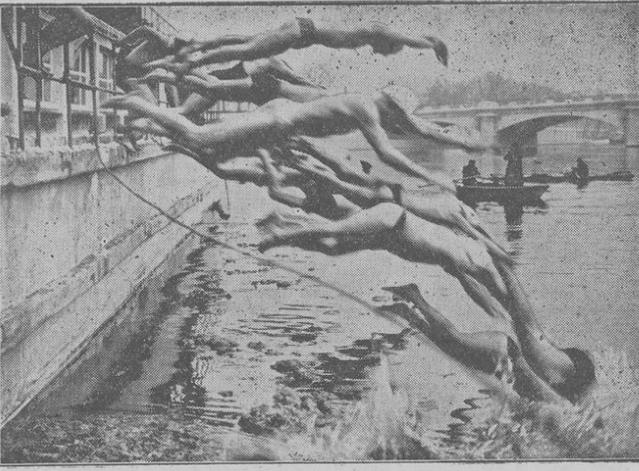
Bei Alessandria kam ein Autoaus auf der vereisten Landstraße ins Gleiten und rutschte in den Straßengraben ab, wobei 15 Personen verletzt wurden.

Schloßbrand in Polen

Wertvolle Kunstschätze verbrannt

Warschau, 28. Dezember.

Im historischen Schloß von Neswicz im nordöstlichen Polen, das zu den Besitzungen des Prinzen Radziwill gehört, brach während der Abwesenheit des Besitzers Feuer aus. Trotz sofortiger Löscharbeiten, an denen sich auch Truppen beteiligten, wurde der Königsaal ein Raub der Flammen. Eine andere Saal des Stammsitzes des alten polnischen Geschlechtes der Radziwill wurden teilweise hart beschädigt. Große Kunstschätze sind durch den Brand verlorengegangen. Das Schloß Neswicz stammt aus dem 16. Jahrhundert und war einstmals die Residenz des Fürsten Karol Radziwill, der als polnischer Patriot an verschiedenen Konföderationen teilnahm und unter dem gutmütigen gemeinen Epitheton „Panje Kochan“ in ganz Europa als eine stillige Mischung von Falstaff und Winchhansen berühmt war. Seit 1866 war das Schloß Majorat der Radziwill. Es beherbergt die Archive des alten litauischen Staates und besitzt eine reiche Bibliothek und ausgezeichnete Sammlungen.



Kopfsüßer in die eisige Seine

Trotz der grimmigen Kälte starteten in Paris die Schwimmer zu ihrem traditionellen „Querdurchdie-Seine-Schwimmen“ um den diesjährigen Weihnachtspokal. Das Wasser führte bereits Eischollen, aber die Teilnehmer ließen sich auch dadurch nicht von dem Wettkampf abhalten. (Atlantid)

Ein böser „Silbestercher“

Der Mann, der die Spielbank brennen wollte

Berlin, 29. Dezember.

„Junggesellin mit Eigenheim sucht Ehepartner“, las der 50jährige Wilhelm Krone im Dezember v. J. in einer Berliner Tageszeitung und meldete sich sofort. Er lernte so eine nicht unermögende Dame kennen, die in einem nördlichen Berliner Vorort mit ihrem Vater zusammen ein eigenes Häuschen bewohnte. Sie war arglos und vertrauensvoll und ließ das geeignete Objekt für die Ausbeutungsspläne des neunmal verheirateten Verbrechters.

Er erzählt ihr, daß er ein System zur Berechnung des Laufs der Kugelflugel erfunden habe und daher in den Spielfällen größte Gewinne machen könne. Er habe mit der internationalen Behörde der Spielbanken verhandelt, und man habe ihm bereits zwei Millionen RM für sein System angeboten. Er habe dieses verlockende Angebot aber nicht angenommen, weil die Bedingung daran geknüpft worden sei, daß er nie mehr einen Spielball betreten dürfe.

Silbester v. J. fand die Verlobung statt. Die junge Frau und ihr Vater strahlten vor Glück, die Freundin der Braut aber und ihr Verlobter, die gleichfalls eingeladen waren, durchschaute das Spiel des Bräutigams sofort und merkte in der Unterhaltung auf, daß er alles andere als ein „Diplomingenieur“ war.

Im Februar d. J. hat Krone seine Braut um 1000 RM, um sein System am Spielfeld in Baden-Baden zu verbessern und praktisch durchzuführen. Das Geld war nicht flüssig, also wurde einfach das Haus verkauft. Das Brautpaar fuhr zweimal nach Baden-Baden, von der Sprengung der Bank aber konnte natürlich keine Rede sein, denn das „System“ Krone war genau 0 unzuverlässig, wie alle anderen Glückssysteme. Nur die Braut glaubte daran und erriete auch bei ihrer Berechnung vor der 14. Berliner Straßammer, daß neben kleineren Verlusten auf Grund des Spiels

auch zwei großer Gewinne von 700 und 800 Reichsmark erzielt worden seien.

Zusätzlich war der Verlobte der Freundin den Spuren Krone nachgegangen und hatte festgestellt, daß er unangemeldet bei einer Frau lebte, die ihm Unterstüßung gewährte. Auch brachte der richtige „Arbeitsbericht“ in Erfahrung, daß Krone bereits verheiratet war. Die Freundin und ihr Verlobter hielten sich für verpflichtet die glückliche Braut auf diese Dinge aufmerksam zu machen. Sie veranlaßten sie weiter, einen sehr teuren Radioapparat, den Krone als Verlobungsgeschenk gekauft, aber nicht bezahlt hatte, an die Verlobte zurückzugeben. Die Braut setzte sich sofort mit ihrem wieder am Spielfeld weilenden Verlobten schriftlich in Verbindung, worauf Krone sofort nach Berlin zurückkehrte, um seine Braut wieder völlig unter seinem Einfluß zu bringen. Sie erwiderte ihm wieder seine Barmherzigkeit, die Beziehungen zu der Freundin ab und erklärte auch vor Gericht, daß sie sich durch ihn nicht geschädigt fühle. Entscheidend für diese ihre Haltung war vor allem der Umstand, daß sie inzwischen einem Kind das Leben geschenkt hatte und durch den im April des Jahres erfolgten Tod ihres Vaters völlig einjam dargelassen. Wegen Betrugschuld konnte der Anwalt daher nicht verurteilt werden.

Wohl aber erklärte der Verkäufer des Radioapparates, daß er sich betrügerisch geschädigt fühle, und außerdem lagen zwei recht merkwürdige Schreiben des Angeklagten vor, die den Laibhand der verurteilten Frau erfüllen. Mit diesen Schreiben hatte er unter gleichzeitiger Androhung einer Strafanzeige Schaden erlas von dem Verlobten der Freundin seiner Braut und dem Hausverwalter verlangt, in dessen Haus er unangemeldet untergequiept war.

Die Straammer erkannte auf eine Gesamtfreiung von drei Jahren sechs Monaten zu Gefängnis, fünf Jahren Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Maschinenöl für die Kehlen

Estandlöse Betrügereien jüdischer Wirtschaftshäupter

Zanabul, 29. Dezember.

Die Zeitung „Gimburjer“ unternimmt in diesen Tagen einen Vorstoß gegen das verwerfliche Treiben jüdischer Händler, die sich am Gemeinwohl des türkischen Volkes vergreifen. Der erste Fall betrifft eine mit ausländischen Maschinenölen betriebene Kälteanlage, die im Lande zum täglichen Lebensbedarf gebräutend in Libanos. Die Zeitung hat große Schwierigkeiten aufgedeckt, nach denen drei namentlich genannte jüdische Händlerfirmen das im Lande erzeugte hochwertige Öl mit ungleichzeitigem Maschinenöl vermischt und mit hohen Gewinnen als angelegliches Abwehrmittel auf den Markt bringen.

Der zweite Fall betrifft die mit staatlichem Kapital betriebene Glas- und Flaschenfabrik von Zanabul. Hier ist es eine jüdische Glasfirma, die durch gezielte Ankäufe mit Hilfe ihrer Kapitalkraft die gesamte Produktion der staatlichen Glasfabrik aufkauft, weiterverkauft und dabei die Preise künstlich erhöht. Die türkischen Kleinhandlärer, die den Lebensbedarf versorgen, sind gezwungen, beim Juden zu kaufen, der nunmehr die Preise direkt. Dadurch ist der Jüdische heimischen Industrieerzeugung zunichte gemacht.

Die Zeitung äußert die Befürchtung, daß ähnliche jüdische Monopolmethoden und Preistreiberien auch auf andere nationale Industriezweige überzogen, wenn nicht rechtzeitig durch entsprechende Maßnahmen Einhalt geboten wird. Schon bei seiner letzten Provinzreise hat der neue Republikpräsident Ismet Inönü die Klagen der bäuerlichen Bevölkerung darüber anhören müssen, daß die mit heimischen Stoffen erzeugte billige Kleidung auf dem Wege von den Fabriken bis zum Verbraucher in Anatolien durch die jüdischen Zwischenhändler um 200 Prozent verteuert wird.

Ein lebendes Geißloch

London, 29. Dezember.

Ein eigentümlicher Explosionsunfall bei Kanalisationsarbeiten ereignete sich in Hampden Hill, einer Vorstadt von London. Ein Kanalisationsarbeiter wurde sozusagen als eine brennende Kugel in Wiedengebiet aus einem Kanalisationsloch auf das Dach eines zweistöckigen Hauses geschleudert, dort traf er gegen den Schornstein, beschädigte das Ziegeldach, fiel auf das Dach, rollte von dem Dach herunter und stürzte schließlich in den Garten. Die sofort herbeigerufenen Feuerwehr fand das „lebende Geißloch“ noch lebend vor. Sein Kopf und seine Glieder waren aber verbrannt und seine Gliedmaßen geschnitten. Bei dem unfreiwilligen Flug war er des größten Teiles seiner brennenden Sachen ledig geworden. Der sofort ins Krankenhaus geschaffte Arbeiter ist später seinen schweren Verletzungen erlegen.

51 Grad Kälte in Kanada

Montreal, 29. Dezember.

In Kanada wüten seit Tagen ungeheure Schneestürme, wie sie seit vielen Jahren hier nicht erlebt worden sind. Besonders betroffen wurden die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta, mit denen jede Verbindung unterbrochen ist. Während der Schnee im allgemeinen mehrere Meter hoch liegt, erreichen manche Schneeverwehungen eine Höhe bis zu 20 Meter. Im ganzen Lande herrscht eine außerordentlich Kälte; in Edmonton, der Hauptstadt von Alberta, sank das Thermometer auf 51 Grad unter Null.

Die Geliebte erdrückt

Breslau, 29. Dezember.

Am 27. Dezember wurde die 42 Jahre alte unerreichte Emma Krause unter verdächtigen Umständen im Bett tot aufgefunden. Bei der Untersuchung der Leiche wurde ein Erstickungstod festgestellt. Als tatverdächtig wurde ihr Liebhaber, der 26 Jahre alte E. Lachmann, festgenommen. Nach längeren Vernehmungen hat Lachmann eingestanden, die Krause nach einem vorübergehenden Streit bis zur Bewusstlosigkeit gewürgt und dann mit einer Tischdecke erdrückt zu haben.

Deutscher Dampfer in Seent

Stockholm, 28. Dezember.

Der deutsche Dampfer „Zrademund“ aus Lübeck ist infolge heftigen Schneesturms an der schwedischen Küste des botanischen Meerbusens bei Nordmalung auf Grund geraten. Bergungsboote von Zulea und Zoedebamm sind zur Hilfeleistung abgegangen. Möglicherweise handelt es sich um den gleichen Dampfer, der politischen Witterungsbedingungen zufolge in der Nähe der schwedischen Küste im botanischen Meerbusen in Seent geraten ist. SOS-Rufe, die, wie die Wäuter berichten, am Dienstagabend in Ödingen aufgefunden wurden, teilten mit, daß ein deutscher Dampfer an dieser Stelle mit 18 Mann an Bord im Sinken begriffen sei. Um 20.30 Uhr habe der Dampfer seine letzten SOS-Rufe mit der Mitteilung „in trouble“ in dem Mecker gefaßt. Alle Versuche, mittels Funk mit dem Dampfer in Verbindung zu kommen, seien misslungen.

Wir alle, nicht nur in Deutschland, sondern darüber hinaus, können uns in diesem Jahr zum erstenmal wirklich freuen auf das Weihnachtstfest. Es soll für uns alle ein wahres Fest des Friedens werden.

X.5. Adolf Hitler. Bei der Eröffnungsfeier des W.D. 1938/39.

Der tägliche Arbeitssport

Wo steht der Oldenburger Sport? Rückblick und Ausblick an der Jahreswende

Ein arbeitsreiches Sportjahr mit dem 1. Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau 1938 im Mittelpunkt geht zu Ende Das Jahr 1939 bringt neue Aufgaben — Im Juni DMZ-Kreisfest in Oldenburg

Oldenburg, 30. Dezember.

So wie jeder einzelne an der Jahreswende Rückblick hält auf das nunmehr zu Ende gegangene Jahr und feststellt, welche seiner Wünsche und Hoffnungen, die er zu Beginn des Jahres hatte, in Erfüllung gegangen sind, um zugleich weitere Pläne zu schmieden, die das kommende Jahr betreffen sollen, so ist auch im öffentlichen Leben und im Vereinsleben schon seit längerem, an der Schwelle eines Jahres in breiter Zersplitterung von den Geschäften und Erfolgen des abgelaufenen Jahres und den zu lösenden Aufgaben des kommenden Jahres zu berichten. Und so soll in den nachstehenden Ausführungen der Oldenburger Sport mit allen seinen Facetten rückblickend betrachtet werden. Im vorigen Jahre haben wir alle Oldenburger Sportvereine zu Wort kommen lassen, die ihre Wünsche und Hoffnungen der Öffentlichkeit mitgeteilt haben. Wenn wir die Ausführungen des vergangenen Jahres einer Durchsicht unterziehen, so müssen wir feststellen, daß viele Wünsche und Hoffnungen ihre Erfüllung gefunden haben, daß aber auch viele Pläne zurückgeworfen werden mußten, weil vorrangigere Arbeiten zu erledigen waren. Aber wir sind gewiß, daß die Vereine die einmal aufgeworfenen Pläne weiterverfolgen und nicht eher ruhen werden, bis auch diese ihre Verwirklichung gefunden haben.

Heute wollen wir nun Rückblick halten, und zwar nicht auf ein Kalender- oder Vereinsjahr, sondern auf den Oldenburger Sport in seiner Gesamtheit im ersten Jahre des Großdeutschen Reiches. Im Rahmen nachstehender Ausführungen kann naturgemäß nicht ein ausführliches Spiegelbild der Tätigkeit aller Vereine gegeben werden, sondern wir haben an Hand unserer Feststellungen im Laufe des Jahres und unserer Untersuchungen für die einzelnen Fachgebiete Zusammenstellungen gemacht, in denen die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aufgeführt sind.

Vorur wir aber auf die einzelnen Fachgebiete eingehen, wollen wir einleitend noch einen allgemeinen Überblick über die Arbeit des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen im Kreis Oldenburg-Oldrisland und im Unterkreis Oldenburg geben. Das Erste Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 stand im Mittelpunkt der gesamten DMZ-Arbeit. Alle Fachgebiete führten hierfür Lehrgänge und Ausgebildungswettkämpfe durch, so daß das erste Halbjahr 1938 an alle DMZ-Mitglieder und insbesondere an die ehrenamtlich tätigen DMZ-Mitarbeiter sehr hohe Anforderungen stellte. Die Beteiligung des Unterkreises Oldenburg war sehr gut; mehrere hundert Oldenburger Sportler und Sportlerinnen erlebten das große Fest der Leibesübungen, das

durch die Anwesenheit des Führers und der Endenideutschen sowie der Ostmärker seine Weihe erhielt.

Der Unterkreis Oldenburg führte außer einem Breslau-Flügelabend und Wettkämpfen bzw. Spielen der einzelnen Fachgebiete keine besonderen Veranstaltungen durch. Der Kreis Oldenburg-Oldrisland hielt im Februar in Wilhelmshaven einen zweitägigen Lehrgang, und im September den zweiten DMZ-Kreisfest in Oldenburg ab.

Im Juni steht Oldenburg das DMZ-Kreisfest

Im Juni nächsten Jahres wird Oldenburg zweifache im Zeichen des Sports stehen. Der Kreis Oldenburg-Oldrisland des DMZ führt sein erstes Kreisfest in der Gauhaupstadt durch. Gleich zu Beginn des nächsten Jahres wird der gesamte Lehr- und Übungsbetrieb, soweit nicht bereits gelehrt, hierauf eingestellt werden. Das Erste Kreisfest des DMZ-Kreises Oldenburg-Oldrisland soll und muß zu einem wichtigen Zeitpunkt für die Leibesübungen werden.

Wir werden von uns aus und weiterhin die Bestrebungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen unterstützen, soweit es uns irgendwie möglich ist, damit das Ziel unseres Führers erreicht wird:

„Ein Volk in Leibesübungen!“

Nur zum Teil erfüllte Wünsche im Fußball

Bringt das Jahr 1939 den erhofften Umchwung?

Wenn wir zu der obigen Feststellung kommen, so meinen wir damit natürlich nicht, daß Oldenburgs Fußballspiel gegenüber dem vergangenen Jahr so stark zurückgegangen ist, daß er mit den Kreis-Vereinen und den Vereinen des Bremer Bezirks überhaupt nicht mehr Schritt halten kann. Diese Feststellung bezieht sich ausschließlich auf den augenblicklichen Tabellenstand in den einzelnen Leistungsklassen der letzten Endes am Schluß des Fußballjahres, also Ende Juni 1938, insbesondere für den Aufstieg, Verbleib oder Abstieg ist. Fast alle Oldenburger Fußballvereine hatten hierin, haben große Schwierigkeiten mit ihren Mannschaftszusammenstellungen, die auf verschiedene Gründe zurückzuführen sind. Wie schon öfters vorübergehend schloß zu jüdischen Vätern infolge Abgangs von Spielern zum Militär bzw. Reichsarbeitsdienst und sonstige Dienstverpflichtungen. Aber die Vereine werden, besten sind wir gewiß, nicht erlahmen in ihrer Arbeit, und der Erfolg wird dann auch nicht ausbleiben.

Vorur wir über die einzelnen Leistungsklassen berichten, wollen wir die Spiele erwähnen, die Unterkreismannschaften austragen. Anlässlich des DMZ-Kreisfestes in Oldenburg

am 24. und 25. September 1938 kamen zwei Spiele zur Durchführung. Im Vorfeld liegt die Unterkreismannschaft Oldenburgs über Wilhelmshaven mit 6:3, während es im Endspiel gegen Delmenhorst nur zu einem 2:2 Unentschieden langte. Auf Grund besseren Torverhältnisses wurde Delmenhorst Kreis Sieger. Am Auf- und Betrage verlor eine sehr unglücklich zusammengestellte Unterkreismannschaft mehrere Spielerleistungen brachte Mannschaftsführerleistungen gegen den Gauflaggen VfB Wismar mit 4:0. Eine B-Mannschaft gewann dagegen am Vormittag gegen eine Stadtmannschaft mit 4:2. Beide Spiele brachten guten Besuch, so daß dem VfB eine namhafte Summe überboten werden konnte!

Die Kreisliga im oben genannten Fußball-Kamendebereich wird regelmäßig Schritten abhalten. Aus diesen Reihen heraus sollen dann die künftigen Unterkreismannschaften gebildet werden. Unser Wunsch ist, daß Oldenburgs Fußballsport im kommenden Jahre in allen Leistungsklassen spielstarke Mannschaften zur Verfügung hat, die Oldenburgs Fußball auf Verhängnis der Stadigrenzen würdig vertreten können.

in den kommenden Wochen zu erwarten sind, denn den Tabellenführer trennen nur vier Punkte vom Tabellenletzten, der auf 7 Punkte gekommen ist. Noch läßt sich nicht übersehen, welche beiden Mannschaften ins Gras beißen müssen. Wir hoffen, daß unsere Oldenburger Vertreter die schweren Kämpfe wenigstens so überstehen, daß der Verbleib gesichert wird. Wir möchten die Mannschaften bisher ab und zu und die Ausrichter? Der VfB 94 hatte im Gegensatz zum Vorjahre einen sehr guten Start. Drei Siege über Komot mit 4:2, Nordsee Gurbaden mit 8:0 und VfB mit 3:0 brachten 6 wertvolle Punkte; der VfB dagegen konnte auf eigenem Platz nur zwei Unentschieden gegen Germania Bremer und Nordsee Gurbaden heraushehlen, während die Spiele gegen Bremer SV mit 3:0, Nordsee Gurbaden mit 4:2 und den VfB 94 mit 3:0 verloren gingen, so daß die Elf vorübergehend das rote Schloßlicht bildete. Am 24. Oktober beendete eine überwachende 3:1-Niederlage gegen Sparta in Bremerhaven den Spielabschnitt der Winterferien. Der VfB mußte die nächste Auswärtsfahrt brachte der erstgenannten Elf vollen Punkterfolg. Der VfB mußte ebenfalls zwei weitere Punkte an die Bremer Sportfreunde abgeben und war mit 2:10 Punkten wieder am Schluß angelangt, während der VfB den 4. Platz hielt. Der 7. November brachte für die VfB endlich den Durchbruch; man gewann eine neue Aufstiegsleistung. Es merkwürdig in Wolmershausen. Am gleichen Tage siegte der VfB am Dre gegen Semeining mit 4:1.

Die nächsten Sonntage ertragen für beide Mannschaften weitere Licht- und Schattenzeiten. Der VfB konnte aber wenigstens noch 9 Punkte und damit den 8. Tabellenplatz erringen. Der VfB 94 konnte nur noch zwei Punktspiele, und diese ausgerechnet gegen den Tabellenführer, VfB 94, buchen, während drei weitere Punktspiele verloren gingen! Hier die Ergebnisse: VfB auf eigenem Platz überraschende 3:1-Niederlage gegen Semeining, aber dann 7:1-Bombenerfolg über Komot, ein schöner 2:1-Sieg in Erdelheim-

gen und ein beachtenswertes Unentschieden gegen Sparta (1:1). VfB 94, Stande 2:1-Niederlage gegen Bremer Sportfreunde, nach hervorragender Mannschaftsleistung 2:1-Sieg über den Bremer SV, aber dann zwei vermeidbare Niederlagen gegen Zura mit 3:0 und 2:1 gegen Germania Veer. Der VfB 94 hat auf eigenem Platz noch das Spiel gegen VfB Wolmershausen ausgetragen, dann ist endgültig „Salzzeit“.

Die Fußballrästerei sieht der VfB 94 und VfB vor schwere Aufgaben gestellt, denn die Grünweissen haben 8 Pflichtspiele auswärts und nur drei Spiele auf eigenem Platz ausgetragen! Dem Publikum geht es nicht bei besser; sie müssen fernermal die Reize nach auswärts antreten, und nur viermal können sie vor eigenem Publikum spielen. Man darf nur wünschen und hoffen, daß unsere beiden Bezirksklassenvertreter das Ziel glücklich erreichen, damit wir wenigstens zwei Oldenburger Mannschaften in der zweitklassigen Fußballtafel behalten.

Neben den Pflichtspielen seien noch abzuwickelnde folgende Spiele erwähnt: Am 5. September vertritt VfB's erste Mannschaft Oldenburgs Farben gegen eine Wilhelmshavener Stadtmannschaft hier während der Kampf erstete 2:2. In einem Privatspiel gegen die Grünweissen am 22. August das Ersttreffen mit 3:2. Das fällige Rückspiel gegen Velte verloren die VfB'er mit 10:2. Der VfB errang einen 6:2-Sieg über Austria Salzburg. Gegen Hamburg 07 mußte dagegen eine hohe Niederlage hingenommen werden.

Zus 76 Meisterchaftsanwärter

In der Staffel Oldenburg der 2. Kreisstaffel spielen zur Zeit zusammen mit Braut und Zwischenabn sieben Oldenburger Vereine. Wie schon es für die kleinen Vereine oft ist, die Mannschaften zusammenzubekommen, haben wir in der Herbstferien zur Genüge kennen gelernt. Einige Male mußten sogar Spiele ausfallen. Einige Mannschaften sind zu Hause geblieben, die anderen hier nicht von Schaden sein. Was es in der vorigen Serie der 2. Staffel, der Staffelmessier wurde, dann aber leider bei den Aufstiegsspielen an dem Gmder Turnverein scheiterte, so ist in diesem Jahre die Herbstserie wieder unangefallen beendet; 16:0 Punkte und 44:7 Tore sind gute Erfolge. Besonders klein ist die Elf in der augenblicklichen Besetzung aufkommen, damit die Aufstiegsspiele mit einer eingepfeilten Mannschaft begonnen werden können. Es bleibt abzuwarten, wie sich die 76 gegen die vorrätigen Gegner, Wilhelmshavener SV, Frisia Zoga und Blauweiss Varel, schlagen wird. Die Dornweissen verließen im vorigen Jahre aus finanziellen Gründen die 1. Kreisstaffel. Der Aufstieg wieder zu erproben, ist nicht so leicht. Und die übrigen Oldenburger Vereine der 2. Kreisstaffel? Der vorjährige Meister hatte große Spielerleistungserfolge, die jetzt aber wieder behoben sind; ein guter Mittelplatz wurde zum Schluß noch erlangt. — Zu S Waberfeld sieht im 24. Punkten sehr gut an zweiter Stelle. — Schiffs- und Gärten waren in ihren Leistungen sehr abwechslungsreich. Auch hier machten sich Spielerabgänge bemerkbar. Mit vollen Mannschaften geben sie aber immer noch einen spielstarken Gegner ab. — Der Zweifelder SG ist stark zurückgefallen. — Der Reuling, die Mannschaft der Betriebsportgemeinschaft GGG, mußte in der ersten Serie viel Lehrgang bezahlen; nur ein Spiel wurde von ihnen gewonnen, und zwar ausgerechnet in Bad Zwischenahn; leider wurden die Punkte abgepfropfen, weil ein Spieler nicht spielberechtigt war.

Über den Jugend-Fußball-Sport werden wir in einem besonderen Überblick berichten. (Der Rückblick auf die 1. Fußball-Kreisstaffel schließt sich aus technischen Gründen morgen an.)

Wie sieht es in der Bezirksklasse aus?

VfB und VfB 94 stehen vor schweren Kämpfen

Zu Beginn des Jahres 1938 lag es für den VfB sehr wohl, für den VfB 94 dagegen sehr kritisch aus. Wie war die Lage? Es lag sehr noch einmal zurückgefallen. Der VfB wurde am 2. Januar Herbstmeister der Staffel Bremen, trotzdem es gegen den Nordb. Klub auf eigenem Platz nur zu einem 3:1 Unentschieden langte. Die Bremer Sportfreunde hatten aber am gleichen Tage ebenfalls Punktverlust. Es ergab sich folgende Spitzengruppe: VfB, 15,5 Punkte und 30:13 Tore; Bremer Sportfreunde mit 15,5 Punkten und 28:21 Toren. Unser zweiter Oldenburger Vertreter, VfB 94, stand mit 6:14 Punkten auf dem zweitletzten Platz vor VfB Bremerhaven mit 5:13 Punkten. Die nächsten Sonntage brachten dann aber große Verheerungen. Der VfB mußte mehrere Spieler der Leistung abgeben, das Nachschub bzw. die alten Kräfte konnten diese Lücken nicht sofort schließen, und so gab es überaus viele Niederlagen und den Verlust der Tabellenführung. Die zu Beginn des Jahres berechtigten Hoffnungen, den Bezirksmeister erfolgreich zu verteidigen, konnten sich so nicht erfüllen. Auf eigenem Platz mußte die Elf sogar mehrere unerwartete Niederlagen einstecken, u. a. gegen Wolmershausen (den späteren Bezirksmeister) mit 5:0, Sparta Bremerhaven mit 2:1, Zura Grödenlingen mit 3:0. Diesen Endes war man froh, wenigstens einen guten Mittelplatz erreicht zu haben. Beim VfB 94 drehte sich das Blatt ereignisreicher zum Guten. Ein überwachender 7:1-Sieg über den vorletzten Tabellenweiten Bremer Sportfreunde brachte die Mannschaft langsam aber sicher den VfB in den wichtigen Verbleib in der Bezirksklasse erlangte die Elf dann mit hervorragender Mannschaftsleistung durch Siege über Zura, Komot, VfB Bremerhaven und VfB Wilhelmshaven und ein Unentschieden gegen den VfB auf dem VfB-Platz. So schloß die Fußball-Ergebnisse 1937/38 für beide Oldenburger Bezirksklassenvertreter mit einem Mittelplatz ab.

Und nun zur Spielzeit 1938/39, die bis auf das noch rückwärtige Spiel VfB 94 gegen Wolmershausen, „Salzzeit“ gemacht hat. Zunächst

der Stand der Oldenburger Vereine: VfB 94 und VfB, Der VfB 94 hat mit 10:10 Punkten und 27:20 Toren den 6. und der VfB mit 1:13 Punkten und 2:26 Toren den 8. Tabellenplatz von 12 Vereinen erreicht. So wie die Meisterchaftsfrage noch völlig ungelöst ist, so sieht es auch mit dem Verbleib. Wir glauben, daß der Kampf um den Verbleib in der Bezirksklasse seit langem nicht so schwer gewesen ist, wie er

In Niederlagen werden die Gaumeisterchaften der Amateure, wie schon berichtet, nach einem neuen System ausgetragen. Innerhalb des Gaugebietes wurden vier Kreisgruppen gebildet, die die Titelkämpfe gemeinsam durchzuführen. Die Kreismeister treffen dann zur Ermittlung des Gaumeisters aufeinander, die dann zu den Deutschen Meisterschaften Anfang März nach Essen fahren. Gauportivorträger Kujak, Oldenburg, hat nun das Programm zur Ermittlung der Meister in der Kreisgruppe Bremen-Oldenburg-Osnabrück-Wilhelmshaven-Bremerhaven aufgestellt. Zusammen wurden für diese Kreisgruppe 47 Meldungen abgegeben. Zahlenmäßig am stärksten besetzt ist die Verbandsklasse, für die nicht weniger als elf Meldungen abgegeben wurden. Im übrigen verteilen sich die Meldungen auf die einzelnen Gewichtsklassen wie folgt: Fliegengewicht 3, Vanant 2, Feder 4, Leichtgewicht 5, Mittel 1, Mittel 9, Halbschwer 7 und Schwergewicht 3 Meldungen. Erreicht ist besonders, daß die Endrunde der Meisterschaft in Oldenburg ausgetragen wird, und zwar am 27. Januar in der Halle des Reichsbahn-Turn- und Sport-Vereins. Die

erste Vorrunde steigt am 7. Januar in Wilhelmshaven, die zweite am 13. Januar in Delmenhorst, die dritte Vorrunde und erste Zwischenrunde am 20. Januar in Bremerhaven, die zweite Zwischenrunde am 27. Januar in Bremen und die Endrunde am 24. Januar in Oldenburg.

Für die erste Vorrunde wird folgendes Programm bekanntgegeben: Fliegengewicht: Gaumeister Wilhelmshaven — Weber I (Oldenburg); Federgewicht: Voelen (Geros Bremen) gegen Komot (Kriegsmarine); Leichtgewicht: Müller (Geros Bremen) — Seifrieder (Kriegsmarine); Federgewicht: Wörner (Kriegsmarine) gegen Seimann (Vogelfreunde Bremen), Schmidt (Geros Bremen) — Almg (Zade-Vorring); Mittelgewicht: Kobel (Zade-Vorring) — Blum (Kriegsmarine); Halbschwergewicht: Hillmer (Vogelfreunde Bremen) — Seifrieder (Kriegsmarine); Schwergewicht: Seifrieder (Kriegsmarine) — Baumann (Kriegsmarine); Weltergewicht: Seifrieder (Kriegsmarine) — Seifrieder (Kriegsmarine); Mittelgewicht: Zillhaas (Geros Bremen) — Zillhaas (Kriegsmarine); Proba (Del-

menhorst) — Wieland (Kriegsmarine); Halbschwergewicht: Mittag (Vrien) — Scheffner (Kriegsmarine).

Dritte Vor- und erste Zwischenrunde (20. Januar) in Bremerhaven. Leichtgewicht: Kriegl (Komot) — Seifrieder (Kriegsmarine); Schwergewicht: Schmidt (Osnabrück) — Horn (Vogelfreunde Bremen), Seifrieder (Vogelfreunde Bremen) — Seifrieder (Vogelfreunde Bremen); Mittelgewicht: Seifrieder (Zillhaas) — Zillhaas (Vereine (Werden), Halbschwergewicht: Bauer (Geros (Bremerhaven)), Schorringhausen (Vrien); Schwergewicht: Kohlbreder (Bremerhaven) — Weber (Vogelfreunde Bremen).

Die Wagerungen für die zweite Zwischenrunde und Endrunde ergeben sich aus den Vorrunden. Gaumeister den Stoff greift also in die Verbandsklasse nach nicht ein. Er tritt in der Endrunde auf den Sieger der Begegnung Kohlbreder-Weber in Oldenburg. Wir sagen noch nicht, daß wir uns auf einen Kampf unseres Gaumeisters den Hoff gegen den Bremer Weber bestimmen festlegen wird — ganz besonders freuen wir uns, daß dieser wahrscheinlich der beste der Kreismeisterschaften sein wird.

Märkte

Eidenburg, 29. Dez. Ferkel- und Schweine-
markt. (Amtl. Marktber.) Auftrieb: 248 Ferkel,
davon Käuferpreise 8 Stück. Es folgten das Stück
der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt
14-17 RM, do. 6-8 Wochen alt 17-21 RM, do.
8-10 Wochen alt 21-25 RM, Käuferpreise 25
bis 45 RM. Beste Tiere aller Gattungen wurden
aber, geringere unter Notiz bezahlt. Marktbericht:
Public. Märkte Ferkel- und Schweinemarkt Don-
nerstag, den 5. Januar 1939.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Caracas 27. 12. Sol-
tanan p. in Kopenhagen - Augsburg 26. 12. von
Genoa n. Bremen - Dortmund 26. 12. in Buenos
Aires - Columbus 27. 12. von St. au Prince nach
Kingston - Gms 27. 12. von Antwerpen n. Sas
Palmas - Frankfurt 24. 12. in Port Arthur -
Suda 27. 12. in Antwerpen - Gneissau 27. 12. v.

Bremerhaven nach Rotterdam - Sibbe 27. 12. nach
Wanita - Redar 28. 12. in Port Vric - General
von Steuben 27. 12. in Casablanca - Stegan 27.
12. von Montevideo nach Boston.
Hamburg-Amerika-Linie (einzig. Deutsch-Nordatl.- u.
Adriatischer) Nordamerika, Ostafrika u. Ostindien:
Deutschland 28. 12. von Neuhort nach Halifax -
Waggenwald 28. 12. Bishop Red pass, nach Boston -
Wittelsmarck, Westindien: Caribia Räder, 28. 12. v.
Barbados nach Plymouth - Borussia Räder, 28. 12.
von Genua nach Cartagena - Galatia Räder, 28.
12. in Curacao - Apphia Räder, 27. 12. v. Ciudad
Trujillo nach Kingston - Antiochia Räder, 27. 12.
von Se. Vazre nach Bremen - Deutsche Südamerika:
Wolferate Räder, 28. 12. Wiffinget p. n. Giffobal
- Tauri Räder, 28. 12. von St. Thomas n. Bremen -
Sudafrika, Westindien, Niederl.-Indien: Samum
Räder, 28. 12. Berlin p. n. Port Said - Gaffel Räder,
in Wiffingen - Ostafrika: Rheinland Räder, 28. 12.
Olivatrar p. n. Port Said - Wänterland Räder, 27.
12. von Giffobal nach Yokohama - Duisburg Räder,
27. 12. von Patren n. Ofa - Sauerland Räder,

28. 12. von Yokohama n. Ofa - Nordmark Räder,
27. 12. von Wiri nach Singapore.
Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Ganta“, Bremen.
Sahnet ausg. 27. 12. v. Pafes - Lindenfels ausg.
27. 12. von Genua - Edenfels ausg. 27. 12. Perim
post. - Goned 28. 12. in Sevilla - Ertels ausg.
28. 12. von Havana nach - Herbenfels 27. 12. in
Morruago.
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Reptun“, Bremen.
Atlante 27. 12. Solttan p. n. Rotterdam - Wffel
27. 12. in Antwerpen - Gans 27. 12. in Siffobon -
Seander 27. 12. in Sibau - Wöder 27. 12. von Genu
n. Cocubon - Mercur 28. 12. v. Königberg nach
Rotterdam - Efelens 27. 12. v. Brantheim n. Ber-
gen - Hans Carl 28. 12. v. Danzig nach Königs-
berg - Antromba 28. 12. in Gorenburg - Kober
28. 12. in Sa Goruna - Seba 28. 12. von Kopen-
hagen nach Odlingen - Orel 28. 12. in Rotterdam -
Vahdra 28. 12. in Bergen - Elnia 28. 12. von
Lporio nach Hamburg - Victoria 28. 12. v. Her-
föping nach Stockholm - Eifel 28. 12. in Malaga -
Hans Christophersen 28. 12. in Lerneuzen.

Unterweiser - Reederei AG, Bremen. Fegenselm
24. 12. 59 Grad R - 4 Gr. M gen. - Gumbelm
25. 12. von Oran - Schwaneim 26. 12. in Joge-
fudo - Genselm 26. 12. Hgard p. - Wodenim
24. 12. in Baltimore.
Eidenburg - Worrische Dampfschiffe - Waderet,
Hamburg, Genua ausg. 27. 12. Finistere p. - Lan-
ger 27. 12. von Algerias nach Siffobon - Ede Hr.
28. 12. Zuer p. - Zensete Hr. 28. 12. Quellan p. -
Ammerland 28. 12. von Rotterdam n. Nordt -
Parade ausg. 28. 12. in Siffobon - Woles ausg.
28. 12. in Siffobon - Wote 28. 12. von Wlagon n.
Casablanca - Watta ausg. 28. 12. in Pafes -
Geoparra ausg. 28. 12. in Wafel - Eidenburg 28.
12. von Port Vauvey n. Casablanca - Watos ausg.
28. 12. Finistere passiert.
Von Bremer Seiten. Schiffsmeldungen. Angekom-
men ist am Donnerstag der Schwed. D. „Ulfer“ leer
von Bremen. Der Dampfer legte unter die Anlagen
am Nordpier und wird dort zur Zeit mit einer Sa-
dung von mehr als 5000 Zent. Reis abgefertigt. - Das
Motor Schiff „Wargarete“ wurde mit 250 Zent. Getrie
nach Solberg abgefertigt.



ASTORIA
Silvesterfeier
in allen Abteilungen
Im großen Saal
Das glänzende Silvesterprogramm
Hierfür bestellte Tische können nur bis 19.45 Uhr
freigehalten werden.
Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten ein recht
frohes und glückliches neues Jahr!

Hotel und Restaurant
„Graß Anton Günther“
Silvesterfeier
Die bekannten Festgedecke
Allen unseren Gästen, Freunden und Gönnern ein
glückliches, frohes neues Jahr
Heinrich Könekamp und Frau

F. Hahn-Betriebe
Silvester
in den F.-Hahn-Betrieben feiern heißt: das
Jahr richtig beenden! Große Überraschungen!
Nur rechtzeitige Tischbestellungen sichern
guten Platz. - Fernsprecher 8385 und 8367.
Unterhaltungsmusik
im Restaurant „Bürgerbräu“

Papes Hotel und Restaurant
Silvester-Konzert ab 8 Uhr
Salvator + Grenzquell + Haake-Beck

Lübckes Restaurant Stanstraße 5 / Fernruf 4564
Am 31. Dezember 1938 **Silvesterfeier**
mit der Stimmungskapelle vom Kramermarkt
Allen Freunden und Bekannten ein frohes
neues Jahr wünscht **Familie R. Lübcke**

Rühlbongfue Goffhollan
Vilionsfue, Sime
Allen Gästen, Freunden und Gönnern ein glückliches
frohes neues Jahr
WALTER SPRENZ

Silvesterfeier im
Weinrestaurant Herterich **Konzert und**
Tanz
Achterstr. 18 - Tischbestellungen erbeten - Telephon 3085

Wittekind-Betriebe Inhaber **Walter Bär**
Große Silvesterfeier
in allen Räumen 2 Kapellen
Fabelhafte Dekoration Tischbestellungen erbeten

Bümmersteder Kurier
(Wilhelm Hepp)
Silvesterfeier 1938
Tischbestellungen erbeten
Fernruf 4471

Froh es neues Jahr
wünscht **Silvesterball**
Große Überraschungen
Gr. Neujahrsball
Bremer Heerstraße 152

Silvesterfeier
Hotel Erbgroßherzog
ANTON MEYN Telephon 8164

Tweelbäker Schützenhof
Am Sonntag, dem 1. Januar:
Großer Ball
Hierzu ladet freundlich ein
Johann Deder.

1938/1939
Joanna Jof (früher Klübsowid)
Die Große Silvesterfeier
im festlich dekorierten Saal
Stimmungsvoller Betrieb in sämtlichen Räumen des Hauses
Eintritt frei Anfang 19 Uhr

Silfines Poppelwaid
Die große Silvester-Feier:
„Mit 1000PS ins neue Jahr“
Es spielt wie immer
Nessy-Liebing
die führende Tanzkapelle Oldenburgs
Neujahrstag nachm.: **Tanz-See**
abends: **TANZ**

Alt-Osternburg
Große Silvester-Feier
6 Musiker. Anfang 7.30 Uhr
Neujahrs-Ball
Anfang 8 Uhr

Hudsmühler Krug
S. Wöbden
Silvesterabend findet wie alljährlich der
Große Kanonenball
statt. - Ununterbrochene Musik von 3 Kapellen
Streichmusik, Blasmusik. Anfang 19 Uhr
Neu!! Im bombastischen Unterstand die lustige
Stimmungstabelle
Großer Silvestertrubel
Am Neujahrstage **Tanz** Anfang 16 Uhr
Am selben Tagen Venelvertehr der Nordostbahn ab Markt

Zum Schiefen Stiel, Nadorst
Großer Silvesterball
Anfang 19.00 - Ende?

Dietrichs „Gute Stuben“
Nadorster Straße 120
Silvesterfeier
Allen unseren Gästen, Freunden und Gönnern ein
glückliches neues Jahr!

Lienemann/Oienerfeld
Großer Silvesterball
Flotte Musik - Allen Gästen und
Freunden ein frohes Neujahr

Gut Hudsmühlen (E. Dannemann)
Sonabend, den 31. Dezember, ab 19 Uhr
Großer Silvesterball
Schießstand - Erstklassige Musik

Oschorr-Bräu Inhaber **Karl Mohrmann**
Weinfeller
Große Silvesterfeier
In sämtlichen Räumen Musik und Tanz / Tischbestellungen rechtzeitig erbeten / Telephon 3120

In's neue Jahr mit neuen Filmen

Ein Film von der Seefahrt, ohne Kriminalistik, und doch mit einer unerhörten Spannung.

FRACHT VON BALTIMORE

HILDE WEISSNER

ATTILA HÖRBIGER + HANS ZESCH - BALLOT - PAUL WESTERMEIER
WALTER WERNER
ANNEMARIE STEINSIECK

Hilde Weissner bezaubert und packt uns in diesem Film vom Hamburger Hafen und von der Seefahrt. — Wir erleben Bilder von mitreisender Wucht.

Jugendliche haben Zutritt



Täglich 4.00 5.30 8.15 Sonntag 3.00 5.30 8.15

Wall-Licht

Oldenburger

Rundfunkclub

Lange Straße 79 1. Stock



Wir sind gern in allen Rundfunkfragen
Ihr Helfer und Berater

L. Abonyi Ruf: 3833 W. Sandfuchs

Ralle / Müggenkrug

Neujahr:

Großer Ball

Anfang 6 Uhr
Erstklassige Musik

Rotwein vom Faß

in Flaschen und Literflaschen. — Volle, dunkle spanische und chilenische Weine, besonders für Glühwein und Punsch geeignet. — Sehr preiswert.

Theodor Wille, Lange Straße 42

Chilenischer süßer weißer Tafelwein

Sauternes ähnlich Flasche 1,40 RM (ohne Flasche)

Theodor Wille, Lange Straße 42

Junggesellen

lassen ihre Wäsche waschen und stopfen bei

„Reingold“

Hochheiderweg 3 / Ruf 4672

Spezialgeschäft für Lebensmittel und Wurstwaren lüdt

2 jüngere Verkäuferinnen

Gehoben werd. hoher Lohn und angenehme Dauerstellung. Ausführliche Angebote unter D 3 679 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Kirchliche Nachrichten

Briedenskirche. Sonntags, 20.00 Uhr. Jahresfußgottesdienst mit Beten des Heiligen Abendmahls.

OLDENBURGER

Sichtspiele

Täglich 4, 6.15, 8.30

Sonntags 3, 5.30, 8.15



Mit *Severus und Ginnor* ins neue Jahr!

Heinz Rühmann und Hans Moser

sorgen dafür!!!

Kommen Sie zu uns!!!

Sie vergessen Sorgen — Aerger — Ehekrach! Diese beiden Männer kurieren alles mit ihrem fabelhaften zwerchfellerschütterndem Lustspiel

13 Stühle

Jugendliche haben Zutritt!!

1000 Pfd. Bockwürste

Pfund 1.18 RM

warten zum Silvester auf Abnehmer

Heiligengeiststr. 27
Fernsprecher 5768

Oleha

Damm 4
Fernsprecher 2153

Auto-Fahrschule

Gründliche u. stadtsichere Ausbildung

Herrn. Kieditz

Hindenburgstr. 22 — Telefon 2751

Ich führe in

Tafel-Bestecken

stets ein großes Lager schwer versilbert und rostfrei

Kron Wüllms

Nadorstenstrasse 64

Kaule

Altfeisen, Gumpen, Vopier sowie Bod.rummel

Ludwig Böhling, Biegelhofstrasse 18, Telefon 5463.

Lose vom Faß:

Rotwein zum Punsch

Liter RM. 1.20



empfiehlt der

fröhe Kellermeister von

Emil Hinrichs

HAARENSTRASSE 101

Wendenaukling

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Anzeigen bis zu 100 Wörtern in der Grundchrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 3 Pf. bei Stellengebühren 4 Pf.

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr 30 Pf. — Eingehende Angebote werden sofort zugestellt

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortführungen, die den Sinn der Anzeige nicht enthalten, bleiben aus. Technischen Gründen vorbehalten. Rabat nach Tarif

Wohnungsmarkt

Möbliertes

Zimmer frei, Blumenstraße 2.

Moderne

7-8-Zimmer-Wohnung zum 1. Februar oder sofort gesucht. Angebote unter D 3 677 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Möbliertes

Zimmer Nähe Bahnhof, Pferdemarkt gesucht. Angebote unter D 3 678 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

3-4-Zimmer-Wohnung

gesucht in Laufsch gegen eine gleichgroße Wohnung in Südsiedlung. Interessenten wollen sich wend. an Joachim Brauns, Königsberg (Hilpreußen), Am Ausfallort 45. Termin des Austausches: möglichst bald.

Stellengeführte

Junges

Mädchen, 18 Jahr, sucht zum 1. Januar 1939 oder später in Stadt Oldenburg in einem Geschäft oder Warenhaus Arbeit. Angebote unter D 3 675 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Offene Stellen

Buchmacherlehrling

und junges Mädchen als Lehrling für den Verkauf zum 1. April 1939 gesucht. J. H. Eilers, Katernstraße 44/45.

Kaufmännischer

Gebrüder zu Eltern oder früher für mein Geschäft gesucht Karl Köhler, Grohmannstraße 10, Gertrude, Kaufmänniker, Adelen.

Bäckergefelle

gesucht. Gertrude Duden, Jadeufer 10.

Fernruf 2421

CAPITOL

Freitag u. Sonnabend letzte Tage!

HANS ALBERS

in

SERGEANT BERRY

Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau

Täglich 4, 5.30, 8.15 Uhr

Unser Neujahrs-Programm:

Luis Trenker in

Liehesbriefe aus dem Engadin

Jugendliche haben Zutritt!

BURG

Täglich 5.30 und 8.30 Uhr *Luffgymn* Neujahr 3.00, 5.30, 8.30 Uhr

Hinein ins Jahr 1939

mit einem großem Programm

Film und Varieté

Es gibt Lachsalven

in dem erfolgreichen Lustspiel nach dem Bühnenstück von Otto Bielen mit

**Gusti Wolf, Paul Otto
Erich Fiedler, Rudolf Carl,
Fritz Imhoff**

Auf der Bühne:

Die große Varieté-Einlage

- 3 Grummeros
Komische Paterreaktionen
Salto mortale auf dem Drahtseil
- Clown Josephi
in seinem Musikakt
- 3 Flandini
Matrosenspiele am Schiffsmast.
Einzig in ihren Leistungen

**Hans Moser
Jda Wüst
Luise Englisch**

Kleines Bezirksgericht

Sonntag 3 Uhr Jugendvorstellung mit vollem Programm

Jugendliche haben Zutritt

Unterweserhafen Brake verdoppelte seinen Umschlag

Von 350 000 Tonnen im Jahre 1937 auf 700 000 Tonnen — Ausbau der Anlagen von Karl Groß und J. Müller. Vorbildliche Gemeinschaftsarbeit — Brake im Zeichen des Vierjahresplans

Der enorme Wirtschaftsaufstieg Deutschlands in den letzten Jahren ist jedem bekannt, jedoch dürfte wohl viele nicht wissen, daß gerade auf dem Gebiete der Schifffahrt ein einzigartiger Aufschwung zu verzeichnen ist. Die Stadt Brake gilt hier als bestes Beispiel, das darüber hinaus der Initiative und Tapferkeit aller in dieser Branche beschäftigten Volksgenossen das beste Zeugnis ausstellt.

1938 — das Jahr des Erfolges
Die Geschichte des Braker Hafens geht ziemlich weit zurück. In der Zeit des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges vor der Jahrhundertwende entstanden die ersten größeren Bauten in Form von Backhäusern mit gewaltigem Fassungsvermögen. Mit dem Jahre 1913 erreichte dann auch der Umschlag eine Rekordhöhe, die bei Nichtausbruch des Krieges im folgenden Jahre gewiß überboten worden wäre, da bereits bis zum Juli 500 000 To. gezählt wurden. Der Krieg und selbstverständlich auch die Jahre nach dem Verfall der Ärtar brachten keine wesentliche Besserung. Nur die Zeit der berichtigten Scheinblüte schraubte für einmal die Umschlagsmenge wieder in die Höhe. 1937 erreichte die Umschlagsmenge schon wieder 350 000 To., um sich in diesem Jahre glatt zu verdoppeln. Der größte Teil wurde per Schiff verladen, wovon wiederum über die Hälfte etwa durch den Küstenkanal geschickt werden konnte. Die Eisenbahn ist an dem Umschlag mit etwa 100 000 To. beteiligt.

Die Bewältigung der Mehraufgabe
Dieser gewaltige Wirtschaftsaufschwung ist sicherlich sehr erfreulich, nur kann der Unternehmer sich nicht mit dieser Befriedigung begnügen, denn die Mehrarbeit will ja schließlich auch bewältigt sein. Und hierin liegt der große Vorteil, den die Stadt Brake zu verzeichnen hat, und durch den sie diesen anderen Völkern um Längen vorausgekommen ist. Die beiden repräsentativen Firmen Karl Groß & S. Müller haben sich in voller Erkenntnis der Tatsache, daß eine kameradschaftliche Zusammenarbeit auf allen Gebieten die für beide Teile auftretenden Schwierigkeiten leichter beseitigen kann und im Interesse der im Vierjahresplan feststehenden erhaltenden Volkswirtschaft vorteilhafter ist, zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, die beide Firmen nach außen hin geschlossener erscheinen läßt, ohne daß diese ihre Selbständigkeit dabei aufgeben. Die Zusammenarbeit wird auch noch dadurch begünstigt, daß die Anlagen der Fir-

men und werden vermittelst modernster Apparaturen entleert. Riesige Lagerräume und Silos und mächtige Elevatoren tun das übrige zu der weiteren gewaltigen Arbeitsleistung. Völlig maschinell wird das Getreide, das bis auf einen unbedeutenden Bruchteil das Umschlagsobjekt bildet, aus den Leibern der Dampfer und Motorlärne gelogen, in Silos gepumpt und dort einer sorgfältigen Pflüge unterzogen. Dauernde

vielleicht 100 To. löschen konnten, saugen heute die Maschinen in der gleichen Zeit über das Zehnfache, das also ein 8500-Tonner in knapp 30 Stunden entleert ist.

Das Bauprogramm des kommenden Jahres

Das Jahr 1939 wird an die beiden Firmen noch größere Aufgaben stellen, die mit den vorhandenen Bauten und Maschinen kaum bewäl-



Die Elevatoren, die völlig maschinell das Getreide aus den Schiffen holen und es in die Speicher transportieren. Es sind die besten Maschinen ihrer Art in Deutschland. (Nicht. (2) Schmidt („Oldenb. Nachr.“)

Kontrolle macht ein Verderben unmöglich, und die vielen Bearbeitungsabgänge, wie Trocken, Weigeln, Staubern usw., geben dem Korn einen hohen Wert. Das Fassungsvermögen sämtlicher Braker Anlagen schwankt zur Zeit um rund 100 000 To. Die Einrichtungen beider Firmen sind so stark, daß in einer Stunde 45 To. getrocknet, 3500 To. täglich beauf und ein Vieles davon der Menge gereinigt werden kann. Die Leistungssteigerung beim Ausladen kommt am besten in der Gegenüberstellung von „einst und jetzt“ zum Ausdruck. Während in früheren Jahren zehn Arbeiter in acht Stunden

Arbeit werden können. Aus diesem einfachen Grunde soll eine Vergrößerung der Anlagen vorgenommen werden. Beide Firmen werden ihre neuen Speicher im Anschluß an ihre Betonlände errichten, um diese somit architektonisch fortzuführen. Leider ermögliehen die schlechten Bodenverhältnisse aber nicht ein einfaches Bauen. J. Müller wird insgesamt 58 Jellen umloht, einen festen Grund zu geben. Karl Groß muß mit seinen 600 Pfählen sogar 16 Meter tief ins Erdreich vorstoßen, um die Vorbedingungen zur

Realisierbarkeit des neuen Gebäudes zu erfüllen, das mit dem der Firma Müller 25 000 To. fassen wird. Die beabsichtigten Bauten gehören zu den vorbildlichsten Unternehmungen des kommenden Jahres, da sie ernährungspolitisch von großer Bedeutung sind. Rund 300 Arbeitskräfte, die nach Möglichkeit aus der umliegenden Gegend kommen sollen, werden das ganze Jahr an diesem Riesenvorhaben Arbeit und Brot finden. Eventuell sollen für auswärtige Kräfte noch Baracken angelegt werden.

„Schönheit der Arbeit“

Es versteht sich am Rande, daß für die ungefähr 300 Mann starke Gefolgschaft auch alles getan wird, um den Rhythmus „Schönheit der Arbeit“ gerecht zu werden. Es sind mehrere Aufenthaltsräume vorhanden, und die Umkleemöglichkeiten mit den Waschanlagen sind vorbildlich gehalten, wodurch, wie Betriebsführung und Gefolgschaft übereinstimmend feststellen, die Arbeitsfreudigkeit sowie der allgemeine Lebensstandard um ein beträchtliches Maß gesteigert sind. Zudem spricht die Tatsache, daß der Großteil der Gefolgschaftsmitglieder schon über 20 und mehr Jahre bei beiden Firmen ist, für die sozialen Verhältnisse der Betriebe.

Brake hat keine Zukunft

All die aufgeführten Tatsachen und Pläne geben der Stadt Brake, die besonders stark unter dem wirtschaftlichen Tiefstand des deutschen Volkes gelitten hat, für alle Zukunft eine besondere Bedeutung. Brake hat dank der rührigen Tätigkeit und des schaffensfreudigen Kaufmannsgeistes nicht, wie so manche andere Städte, den „großen Anschluß“ verpaßt, sondern ist mit der Zeit mitgegangen und stellt sich auch heute auf jede Neuerung und jede Zwangslage ein. Als die Eisenbahn seinerzeit nicht alle die Güter bewegen konnte, die nach der Rückkehr der Ostmark nach Österreich gebracht werden mußten, wurde hier Getreide verladen, das über Trieste verschifft werden sollte. Als Königsberg, überall beschäftigt, Getreidemengen nicht mehr verwerthen konnte, strömte Brake dort höherer Beanspruchung mit. Sicherlich wird es auch in aller Zeit so bleiben: Brake, der erste Unterweserhafen mit der verhältnismäßig größten Leistungskraft, ein Musterbeispiel deutschen Fleißes. ksch.

Neubesetzung der leitenden Stellen des Stadtbauamts

Stadtoberbaaurat Dursthoff Beigeordneter und Stadtbaurat der Stadt Oldenburg

Nachdem Stadtbaurat Charton nach Ablauf seiner Amtszeit am 1. September 1939 aus der Stadterhaltung ausgeschieden war, ist auf den Vorschlag des Kreisleiters Engelbart als Beauftragter für den Ausbau der unteren Sphäre auf dem Weg- und Wasserbauamt Oldenburg II war Dursthoff im Straßenbau, Wasserbau und Meliorationswesen tätig. Er stellte hier den Entwurf für die Regulierung der oberen Sphäre von Oldenburg bis Altesbäumen auf. Am 1. Mai 1929 ist Dursthoff als Magistratsbaurat in den hiesigen Dienst getreten. Er leitete als solcher — seit dem 20. Juli 1936 mit der Dienstbezeichnung Stadtbaurat — das Wasserbauamt und Stadtbaurat tritt zum Beigeordneten und Stadtbaurat in den Dienst des Stadtbauamtes. Dursthoff ist Geschäftsführer im Amt für Technik und im Amt für Beamte und Ortsführer der Technischen Hochschule für die Stadt Oldenburg. Er gehört der Reserve der Fliegerwaffe an. Die Einführung des neuen Stadtbaurates soll in der nächsten Sitzung der Gemeinderäte erfolgen. Als neuer Hochbau-

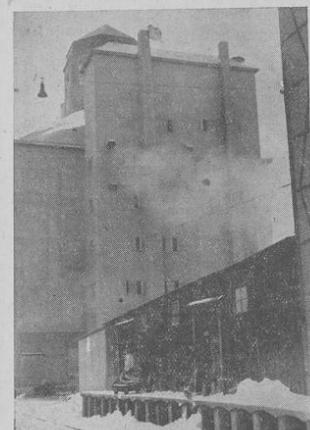
bei den vorbereitenden Arbeiten für das Schiffshebewerk Niederlinow beschäftigt. 1926 beauftragte die Regierungsbaumeister-Vereinigung in Berlin. Als Regierungsbaumeister im oberbayerischen Staatsministerium stellte er sodann den Entwurf für den Ausbau der unteren Sphäre auf. Beim Weg- und Wasserbauamt Oldenburg II war Dursthoff im Straßenbau, Wasserbau und Meliorationswesen tätig. Er stellte hier den Entwurf für die Regulierung der oberen Sphäre von Oldenburg bis Altesbäumen auf. Am 1. Mai 1929 ist Dursthoff als Magistratsbaurat in den hiesigen Dienst getreten. Er leitete als solcher — seit dem 20. Juli 1936 mit der Dienstbezeichnung Stadtbaurat — das Wasserbauamt und Stadtbaurat tritt zum Beigeordneten und Stadtbaurat in den Dienst des Stadtbauamtes. Dursthoff ist Geschäftsführer im Amt für Technik und im Amt für Beamte und Ortsführer der Technischen Hochschule für die Stadt Oldenburg. Er gehört der Reserve der Fliegerwaffe an. Die Einführung des neuen Stadtbaurates soll in der nächsten Sitzung der Gemeinderäte erfolgen. Als neuer Hochbau-

schule zu Dresden veranfaßte er im Sommer 1931 das erste Vorkursprogramm für die allgemeine Studienrichtung in Architektur. 1933 erhielt er durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst die Möglichkeit, ein Studienjahr an der Technischen Hochschule in Mailand zu verbringen. 1934 beauftragte die Diplom-Schlußprüfung an der Technischen Hochschule zu Dresden. „Mit Auszeichnung“. Als Diplomarbeit war seine mit einem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit für den Jahreswettbewerb der Hochbauabteilung der Technischen Hochschule anerkannt worden. Seit dem 1. April 1935 arbeitet Reichardt als Regierungsbaureferendar im hiesigen Staatsdienst. Als solcher ist er zur Zeit bei der Hochbauabteilung des hiesigen Finanzministeriums tätig. Vorher hatte er seine Vorkursarbeit zwei Jahre unterbrochen, um im Gauheimstättenamt der NSDAP und der DWf in Königsberg und als Stadtbaurat in der Bauverwaltung der Stadt Dierode (Ostftr.) arbeiten zu können. Im Sommer 1937 wurde ihm durch das hiesige Finanzministerium der Vermerkungs-Staatspreis verliehen. Neben Stadtbauamt Baurat Reichardt wird

Dipl.-Ing. H a s t a m p als Stadtbaurat

unmittelbar unter der Oberleitung des Stadtbauamtes arbeiten. Als Stadtbaurat bearbeitet Dipl.-Ing. Haslam einen Teil der Bauamtsangelegenheiten, der für die Belangenwahrung des Bauwesens in der Zukunft besonders wichtig ist. Seine Vorkursarbeit umfaßt die Stadterweiterung, die Bestimmung der künftigen Bau- und Zielungsgebiete und die heute vordringlich gewordene Neuordnung des Verkehrsnetzes.

Dipl.-Ing. Haslam ist am 1. Februar 1938 in den Dienst der Stadt getreten. Er ist am 11. Juni 1909 in Guttin geboren. Sein Vater ist bei in diesem Jahre in den Ruhestand getretene Amtshauptmann Haslam, der die oberrheinischen Ritter-Friesen und später Reicha geleitet hat. 1935 beauftragte Haslam an der Architekturabteilung der Technischen Hochschule in Stuttgart die Diplomprüfung „mit Gut“. Er ist ein Schüler des als Architekt und Hochschullehrer angehenden Professor P o n a b, ordentlichen Professors an der Technischen Hochschule in Stuttgart. Vonas hat, wie bekannt ist, die Gebäude des Staatsministeriums und des Landtages am Adolf-Hitler-Platz in Oldenburg erbaut. Bis zu seinem Eintritt in den hiesigen Dienst war Haslam in der Bauleitung der Luftkriegsschule Fliegeroffiziers bei München tätig. In dem hiesigen hiesigen Hochbauamt der Technischen Hochschule Stuttgart und in dem Wettbewerb für ein Barackenangebaude in München erhielt er die



Der große Betonlände der Firma J. Müller, der im kommenden Jahre bis zum alten Backhaus, das rechts noch gerade erkennbar ist, ausgebaut werden soll

men so eng miteinander verflochten sind, daß sie in ihrer Konstruktionsform als eine einzige erscheinen.

600 Tonnen pro Tag!

Die Anlagen, die sich aus kleinsten Anfängen heraus zu den modernsten ihrer Art entwickelten, haben heute schon eine Arbeitsleistung von 600 Tonnen Lössung pro Stunde erreicht. Es ist nicht, wie in den meisten anderen Häfen, erst notwendig, die Ladungen in Leichter umzuschütten, um sie dann in irgendein Hafenbecken zu bringen; hier legen die Schiffe direkt am Pier

Stadtbaurat Wilh. Dursthoff wurde am 10. August 1899 in Oldenburg geboren. Sein Vater, Professor Dr. Wilhelm Dursthoff, ist als Syndikus der Industrie- und Handelskammer Oldenburg in allgemeiner Erinnerung. Als



Stadtbaurat Dursthoff (Aufnahme: Wölffe)

Achtzehnjähriger nahm Dursthoff in den letzten Monaten des Jahres 1918 am Weltkriege teil. Nach bestandener Diplom-Prüfung an der Technischen Hochschule zu Hannover trat Dursthoff Anfang 1923 in den Dienst der staatlichen Bauverwaltung. Im Wasserbauamt war er beim Bau des Küstenkanals tätig und hatte hier neben der Entwurfsbearbeitung für eine Reihe von Bauvorhaben die Bauleitung der Schiffshäfen Oldenburg. 1924 leitete er größere Deich- und Uferbauarbeiten auf der Insel Wangerooge. Dezember 1924 ging Dursthoff zur Regierung Potsdam (Verwaltung der märkischen Wasserstraßen) und war hier u. a.

Es ist schon klar, daß wir Deutsche heute entschlossen unsere Probleme selbst lösen und uns auch selbst helfen. Adolf Hitler. Bei der Eröffnungsfeste des W.H.W. 1938/39.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 30. Dezember 1938

*** Vom Rundfunk.** König Gustaf V. von Schweden hat den Mitarbeitern des Reichsenders Hamburg, Julius Jacobi und Hans Eichberg, in Anerkennung ihrer Tätigkeit im Dienste der futuristischen Umänderungsarbeit des Reichsenders Hamburg im nördlichen Raum sein Bild mit seiner eigenhändigen Unterschrift überreichen lassen.

*** Rückstrahler bei Kraftfahrzeugen.** Nach den Bestimmungen des § 53 Ziffer 4 Straßenverkehrs-Zulassungsordnung vom 13. November 1937 müssen vom 1. Januar 1939 ab alle Kraftfahrzeuge und Anhänger auf der Rückseite außer den Schlußlichtern einen roten Rückstrahler in vorgegebener Weise angebracht haben. Da dieser Termin dicht bevorzieht, erscheint es zweckmäßig, auf das Zutreffende der Bestimmung nochmals hinzuweisen, zumal bei Nichtbeachtung ohne weiteres Bestrafung erfolgt.

*** Früher durch die Steuerbefreiung.** Nachdem die Steuerbefreiung in der letzten Nummer durch die bisher erlassenen Steuerbefreiungen zu einem gewissen Maß erreicht ist, hat die Commerz- und Privat-Bank eine Schrift herausgegeben, die einen zusammenfassenden Überblick über den Inhalt dieser Befreiung gibt. Diese Broschüre, die für jeden Steuerpflichtigen wichtigsten Steuerbefreiungen mit Ausnahme der beiden Realsteuern (Einkommensteuer und Grundsteuer) behandelt, berücksichtigt alle bisher erlassenen Durchführungsbestimmungen. Die übersichtliche Anordnung der für kürzeren Abschnitten zusammengefaßten Ausführungen erhöht die praktische Verwertbarkeit dieser zweckmäßigen Schrift. Eine Durchsicht ergibt, daß bei der Darstellung des mitunter recht schwierigen Stoffes immer nur das Orientierungsbedürfnis der Praxis Rücksicht genommen worden ist.

*** Personalveränderungen im Jungbann Oldenburg (91).** Der Führer des Jungbannes Oldenburg (91) Jungbannführer Herbert Freese, hat mit Wirkung vom 1. Januar 1939 zu seinem Stellvertreter den bisherigen Adjutanten, Fähnleinführer Wilhelm A. Heber, ernannt. Mit Wirkung vom 1. Januar 1939 beauftragte der Jungbannführer mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Leiter der Zelle: Adjutant Jungbannführer Günther von Wostell; Personalstelle: Jungbannführer Fritz Ziegler; Sozialstelle: Jungbannführer Johann Campen, zugleich verantwortlich für die Charakteristik; Gesundheitsstellen: Truppenarzt Dr. Helmuth Weters; Presse und Rundfunk: Jungbannführer Wilhelm Hoffmann; Schrift und Buchwesen: Oberführer Günther W. Hübner; Rechnungswesen: Grenz/Außenstelle: Fähnleinführer Wolf A. Lohr. Der Jungbann Oldenburg (91) umfaßt die Stadt Oldenburg und Nord-Oldenburg.

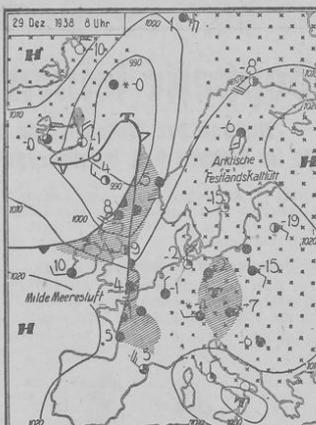
*** Meisterprüfung bestanden.** Vor der Meisterprüfungskommission für das Elektroinstallationshandwerk haben folgende Elektroinstallateure die Meisterprüfung abgelegt: Erich Malteisen, Delmenhorst, Erwin Wolter, Wilhelmshaven, Heinz Müller, Delmenhorst, Hermann Schneider, Wilhelmshaven.

*** Arbeitsjubiläum.** Der Arbeitskamerad Hermann Sennewald, wohnhaft Donnerstraße, Rahnbergstraße 7, feierte gestern eine 25-jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn, Wert-Ableitung Oldenburg, Karstraße, zuzufrieden. Der Jubilär, der sich allgemeiner Wertschätzung erfreut, steht im 51. Lebensjahre. In seinem Ehrentage wurden ihm in der ersten Arbeitsstunde an seinem festlich geschmückten Arbeitsplatz die Ehrentage der Deutschen Reichsbahn durch den Abteilungsleiter Reichsbahn-Oberinspektor G.ewel überreicht, während die Glückwünsche der DWA sofortigen Preis. Neu eingetreten in das Stadtbauamt sind in der letzten Zeit ferner

Dipl.-Ing. Schiebeling
und **Gartenbaufleher Büro**

Das Arbeitsgebiet Schiebelings umfaßt das städtische Kanalisations- und Straßenbauamt, die städtischen Wasserwerke und die städtischen Wasserwerke und die städtischen Wasserwerke. Der Bereich des Stadtbauamtes in Tiefbauangelegenheiten, Schiebeling, der 1933 an der Technischen Hochschule in Laeden seine Diplomarbeit abgelegt hat, bringt eine Tätigkeit im Stadtbauamt, die ihm die Möglichkeit bietet, seine Kenntnisse und Erfahrungen aus seinem früheren Wirkungskreis mit. Er war u. a. beschäftigt beim Stadtbauamt Duisburg, beim Preussischen Wasserbauamt Duisburg, bei der Rheinischen Eisenbahn und zuletzt beim Stadtbauamt der Provinzialverwaltung Brandenburg.

Als Gartenbaufleher ist der Staatliche Dipl.-Gartenbaufleher Büro seit dem 1. November 1937 beim Stadtbauamt tätig. Gartenbaufleher Büro, der bislang in der Bauverwaltung der im Gartenbauwesen Deutschlands vorbildlichen Stadt Essen war, ist die Betreuung und die weitere Ausgestaltung der gärtnerischen Anlagen der Stadt übertragen worden. Im Zusammenhang eingetretene Kräfte, von denen für die Verwaltung Stadtmann Sahnentamp, für den Hofbau Stadtbauoberinspektor Probertsen und die Stadtbauoberinspektoren Baum und Zimlen und für den Tiefbau Stadtbauoberinspektor Zimlen genannt seien, werden die neuen Leiter und Mitarbeiter ihre gemeinsame Arbeit alsbald aufnehmen und im Frühjahr 1939 dem städtischen Baubereich ihre Tätigkeit und ihr Gepräge geben.



Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Dienstes
Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Die Frostperiode hat nun ihren Höhepunkt gefunden; das mittlere Frost ist zurückgegangen und das Maximum hat sich mächtig ausgedehnt. Auf keiner Nordseite tritt es eine Warmeinde bis nach England ein. Die Temperaturerwartungen bis 12 Grad Wärme gebracht hat. Die Zahl der Warmfronten nach Osten ist vollkommen frei. Sie zeigen sich bereits am Donnerstag nach Verdrängen der tiefen Westwind durch den kalten, kalten Hochdruck. Das zum mindesten bis zum Schluss der Woche anhalten wird. Ob der Ausbruch der arktischen Kaltluft, der über den Island-Hochdruck, erneut aufgetreten sein bringen wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Ausblick für den 31. Dez. 1938: Bei lebhaftem Westwind sehr milder Wetter mit durchgehender Bewölkung und Regenfronten.

Ausblick für den 1. Jan. 1939: Erneuter Temperaturrückgang bei nördlichen Winden.

Amthlicher täglicher Witterungsbericht
der Wetterstation Landesbauernschaft Weier-Gms
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt
Beobachtung vom 30. Dezember, 8 Uhr morgens

Baromet. Lufttemp.	Windricht. Niederdr.	Niederdr. mm	Erdb.-T.°C.
747,2	-1,1	SW2	4,7
Am 31. Dezember 1938:			
Sonnenaufgang 8.36 Uhr	Mondaufgang 12.22 Uhr	Sonnenuntergang 16.19 Uhr	Monduntergang 1.59 Uhr
5 Grad Celsius	Oldenburg 10,2; 22,30; 10,2; 8,22	2,30; 2,30; 2,30; 2,30	10,2; 10,2; 10,2; 10,2
Wetterverhältnisse und Vorgänge 6.42, 19.16; Wangerode 5.42, 18.26 Uhr.			

Der Rundfunk bringt morgen

Sonnabend, den 31. Dezember 1938

Reichssendung: 19.00: Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels.
Deutschlandsendung: 6.10: Kleine Melodie 6.30: Frühstücken 10.30: Die Stadt Oldenburg / 11.30: Dreißig Jahre Mütter / 12.00: Musik zum Mittag / 14.00: Märchen von zwei bis drei / 15.15: Musik, veranstaltet das alte Jahr / 15.45: Gerhard Hauptmann, Regie: Programm-Gewinnspiele / 16.00: Musik am Nachmittag / 17.30: Musikalische Kurzwelt / 18.00: Zwei mit und ohne / 19.35: Musik / 20.00: Musik / 21.00: Das alte Jahr beginnt / 22.45: Beethoven-Sänger / 23.00: Das Neue Jahr beginnt / 0.05: Nord - West - Ost, regionale Wetterbericht, Reichssender Hamburg: 6.30: Morgenmusik / 10.30: So zwischen 11 und 12.00: Musik zur Wertpause / 13.15: Musik am Mittag / 14.30: Musikalische Kurzwelt / 15.00: Melodien d. Jahres

wie der Gefolgshaft des Werkes durch Vertriebsmann Hartmann in gewohnter Weise übermitteln wurden. Eine künstlerisch ausgearbeitete Jubiläumssurkunde sowie ein kunstiges Gefährde zeugten von der Würdigung, die der Jubilär bei seinen Arbeitskameraden genießt.

*** Erst Schneefall - dann Regen.** In den gestrigen frühen Abendstunden setzte ein Schneeregen ein, das bis in die Morgenstunden anhielt, um dann mit dem Aufsteigen der Temperatur und dem Nachlassen der starken Winde aus östlichen Richtungen geringer zu werden. Der Wind ist dann umgeschlagen nach Westen und der zunächst frische kalte Regen, der insofern Verheerungen hin und wieder starke Dänen bildete, ist jetzt schon fast fallend. Der starke Schneefall nach der Glühstunde durch die viel Sorgfalt erfordernde Reibhaltung der Weichen und Signalanlagen viel Arbeit. In der Stadt der Schneefall nach der Glühstunde die Fortsetzung ist natürlich die durch den Regen verfräht gewesene Schneelandschaft in voller Schönheit vorübergehend wieder hergestellt. Heute früh kam dann das Tauwetter zum Durchbruch. Anstatt des Schnees rieselte leichter Regen herab, der die Schneedecke halb vernichten wird. Stellenweise gab es Glätte, so daß die nachfolgende Witterung den allgemeinen Straßenverkehr fast beeinträchtigte.

*** Glätte auf dem Südkanal.** Gestern konnte die Jugend sich dem Eissturz auf dem Südkanal auf der Strecke von Hundsmühlen bis nach Südmosefelsen hingeben. Das Kanalbecken ist jetzt gefroren und verläßt über eine teils spiegelglatte Eisfläche. Insbesondere konnte hier dem Langstreckenlauf geduldet werden. Diejem Sport ist nun jedoch durch den Schneefall vorzeitig ein Ende bereitet worden.

*** Straßenzustandsbericht des Straßenbauamtes Oldenburg-N.** Das Straßenbauamt Oldenburg-N. berichtet: Reichsbahn Oldenburg - Bremen - Wesum und Reichsautobahn Hamburg - Lübeck mit Zubringer Gutlin - Travemünde, festgefrorenen Schneemast, fahrbar ist gestrichelt, Verkehr unbehindert. Allgemeines Straßennetz: Glätte oder festgefrorenen Schneedecke, Straßen sind aber werden gestrichelt. Verkehr kaum behindert. Reichsstraße 75, Ernststraße bei Meer ist weiterhin für jeglichen Verkehr gesperrt, Verkehrsleitung unverändert. Reichsstraße 213 östlich Lungen Verkehr infolge Glätte stellenweise behindert.

*** Abrucharbeiten** werden an der Georgstraße ausgeführt. Die hier befindlichen und inzwischen für die Walfische entbehrlich gewordenen Toilettengebäude alter Art werden beseitigt, um so Platz für die Errichtung eines Fahrdrehwagens zu gewinnen. Der verfallene wachsende Platz wird außerdem dazu in Anspruch genommen, um hier eine öffentliche Bedürfnisanstalt an günstiger Lage und doch un auffällig dem Straßennetz einzufügen. Nach Fertigstellung dieser neuen Anlage wird die Wellblechhütte an der Ecke Rathparn- und

Zwei Todesopfer einer Nachlässigkeit
Delmenhorst, 29. Dezember.

In einem Haus am Westufer in Delmenhorst fielen einer großen Nachlässigkeit bei der Überwachung der Gasleitung zwei alte Leute zum Opfer. Als man die beiden alten Leute, einen 67jährigen Mann und eine 57jährige Ehefrau, die allein wohnen, längere Zeit bemerkt, fand man sie bei der Nachgiebigkeit gasvergiftet in ihrer Küche auf. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß Selbstmord kaum in Frage kommen kann, zumal die Gase aus dem Gasrohr in der Küche geschloffen waren. Dagegen wurde festgestellt, daß der Gasfisch erbeuliche Beschädigungen aufwies, die ihn ziemlich undicht machten. Es ist anzunehmen, daß das Ehepaar bei einem Sturmmerwischen von dem aus der undichten Leitung strömenden Gas überatmet und vergiftet wurden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Gehört niedergebrannt
Diepholz, 29. Dezember.

In dem strohbedeckten Hause des Bauern Heinrich Stimming in Barver drach nachts ein Feuer aus, das so schnell zum Licht griff, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Bei den Löscharbeiten wurden ein Feuerwehmann und der Sohn des Bauern erheblich verletzt. Ein Hund Nindwie, zwei Pferde und achtzig Hühner kamen in den Flammen um.

*** Reue Schlachthofweine** ab 2. Januar. Die mit den Anordnungen Nr. 96 und 105 des Reichswehrverordnungsvertrages festgelegten Schlachthofweine behalten auch für das Jahr 1939 ihre Gültigkeit. Insbesondere bleiben die salomonische befristeten Zu- und Abgänge auf die Schlachthofweine für Rinder und Schweine bestehen. Demnach treten für die Zeit vom 2. Januar 1939 bis 28. Mai 1939 die 0,50 RM gegenüber dem Grundpreis verringerten Schlachthofweinepreise in Kraft. Für die Lämmer und Hammel erfolgt eine Preisfortsetzung, die vom 3. April 1939 an eine weitere Aufgliederung nach Schlachtkategorien erfolgt.

*** Der Ferkel und Schweinefleisch** am gestrigen Tage war der letzte im alten Jahre. Als Markt zuzuführen den Festtagen hat nicht die Bedeutung der sonstigen Wintermärkte. Außerdem litt gegen die Zufuhr, wie es am letzten Markttag vor dem Fest auch der Fall gewesen ist, unter der Ungunst der Witterung, indem die glatten Fahrbahnen der Straßen den Verkehr mit Schlachttieren stark erschweren. Deshalb fehlten die sonst zum Einfluß aus dem Rheinland und Westfalen erscheinenden Käufer, die ihre Tiere mit dem eigenen Lastwagen heimbringen. Soweit auch Ferkel vorhanden waren, konnten diese mühselos abgesetzt werden. Der Markt, der einen guten Absatz zu verzeichnen hatte, war schon rechtzeitig geschlossen. Für Ferkel besteht noch eine große Nachfrage, so daß die Märkte im neuen Jahre sich weiterhin erfolgreich gestalten werden.

Unfall durch Glätte. Der hiesige 77jährige Lehrer a. D. Dannebaum kam dieser Tage bei einem Spaziergang infolge der Glätte zu Fall und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Er ist jetzt im Krankenhaus gefahren.

Ehemalige. Die Ausgabe der Feuertreibstoffscheine, Margarinebezugsscheine und Zufuhrscheine für die Monate Januar bis März, findet wie folgt statt: am Montag, dem 2. Januar, für Familien mit den Anfangsbuchstaben A-E, am Dienstag, dem 3. Januar, F-H, am Mittwoch, dem 4. Januar, I-O, am Donnerstag, dem 5. Januar, P-W. Die Ausgabe erfolgt nur vormittags.

Eine große Schulungsschule führt die NSDAP in der Zeit vom 23. bis 27. Januar in Buder Gafhof durch. In mehreren Gemeinden des Kreisesgebietes waren diese Schulungsschulen bereits abgehalten worden. Besonders gutem Erfolge durchzuführen; das wird gewiß auch hier so sein. Veranstaltungen anderer Art, wie Versammlungen usw., fallen in dieser Zeit aus.

Die Feuerlöschpolizei hielt in Markens Gafhof einen Dienstappell ab. Es fanden Befreiungsscheine über die Durchführungen des Jahresabrechnung in Buder Gafhof statt. Die hiesigen Vorbereitungen, die für diesen Abend getroffen werden, lassen erkennen, daß alles getan wird, um den Abend so zu gestalten, daß er in keiner Weise

Rundgang durch die Heimat

Südmosefelsen. Die Deutsche Arbeitsfront Südmosefelsen-Aktivermer NSG „Kraft durch Freude“ veranstaltet am Silvesterabend beim Gastwirt Johann Wilselmann, Südmosefelsen, wiederum eine große Silvesterfeier mit Unterhaltungen und Tanz.

Edewecht. Zu einer Vereinstagung kommen am heutigen Nachmittag Aktivermer Schneider mit den Kreisamtsleitern und Ortsgruppenleitern des Kreisgebietes Ammerland in der Mueburg in Weierseps zusammen.

Edewecht. Die landwirtschaftlich hinter dem Edewechter Wäldchen so besonders schön gelegene Lübbensche Windmühle hat leider ihre Arbeit einstellen müssen. Man hat sie ihrer Fälligkeit beraubt.

Sollte. Die NSDAP Sollte bezieht am 3. Januar beim Gastwirt Ruff ein Theaterabend, anlässlich dessen das plattdeutsche Theaterstück „Grote Kinner“ von Friedrich Lange aufgeführt wird. Anschließend findet ein Fußball statt.

Badeeinrichtungen
Spülkiosette
Wascheinrichtungen
Fritz Stöver, Staust. 9
Warum quälen?
Ich Länge und weite Ihre Schuhe
N. Perner, Heiligengeiststr. 24

100 beste Nähmaschinen
Praktische, schöne Tisch-, Schränke-, Kammoden-, Wirtinnen-, Große usw. a. b. l.
Munderloh Lange Str. 78

Bitte
beziehen Sie sich bei allen Anfragen auf die Anzeigen in den „Oldenburger Nachrichten“
Die billigen Sparöhlen
E. Kachler Bergstr.

Fünzig Jungen erleben den Jahreswechsel

In der Jugendbergaue des kleinen Dorfes in den Bergen herrscht emsiges Leben und Treiben. Fünfzig Jungen, Führer ihrer Pfadfinderverbände, haben sich hier in der stillen Zeit zwischen den Jahren, zwischen dem Fest des Lichtes und dem Jahreswechsel, zusammengefunden, ihren Körper und ihren Geist weiterzubilden und zu schulen, sich die Gedanken und Ideen der Bewegung zu erarbeiten, um sie als Führer ihren Jungen weiterzugeben. Rings um Bergen umgeben liegt das Dorf in winterlichem Frieden. Es hindert zwar keine Dächer und Rauchschornsteine, die sich zum Himmel recken, es sind nur die Ausläufer des Mittelgebirges, doch auch sie haben für die Jungen von statten das ihre besondere Reize. Weidewälder, Schlingens- und Aushilfsbüden, Eichen, Buchen und Buchenwälder, die sich zum Himmel recken, es sind nur die Ausläufer des Mittelgebirges, doch auch sie haben für die Jungen von statten das ihre besondere Reize. Weidewälder, Schlingens- und Aushilfsbüden, Eichen, Buchen und Buchenwälder, die sich zum Himmel recken, es sind nur die Ausläufer des Mittelgebirges, doch auch sie haben für die Jungen von statten das ihre besondere Reize.

Der gemächliche Zauber der Jugendbergaue ist zu einer frohen Feste hergerichtet. Bei Fenchel, Schmalz, und Kuchen sitzen 50 Jungen zusammen, lachen, erzählen, laufen den Gedanken des Jahresrückblicks zum Jahresende. Jungen und Mädchen aus allen deutschen Gauen gestalten eine Ringelübung der Jugend. Das alte Jahr geht seinem Ende zu. Doch wölbt sich ein klarer Sternenhimmel über beiführendes Land. Es ist fast dunkel. In kleinen Gruppen verlassen die Jungen die Jugendbergaue. Ihnen kann die Kälte nichts anhaben. Schweißgeißelt geht es durch verdorrte Waldwege, über Felder, Wiesen und Büschen die Berge hinauf — jede Gruppe markiert in einer kurzen Stimmführung. Ganz still ist es in der winterlichen Natur, kaum dringt ein Laut zu ihnen. Jeder leidet nur die Umrisse seines Vordermannes; erst allmählich gewöhnt sich das Auge an die Dunkelheit. Keiner weiß eigentlich so recht, wie lange der Marsch dauert; sind es Stunden oder ist es nur eine halbe Stunde, sind es Minuten? Vom Kammbaum aus blickt sich ein Blick ins Tal. Einige Vögel zeigen an, daß dort das Dorf liegt. Verweht ihnen die Schläge der alten Turmzüge zu ihnen hinauf. Der

Gruppenführer steht auf die Uhr. Eine Stunde haben sie noch, dann bricht ein neues Jahr an. Irigendwo in der Ferne flammen einige Lichter auf. Da noch welche und zur linken ebenfalls. Die Gruppen entzünden ihre Fackeln. Der Lichtschein beginnt. Zeitweise verwinden die Lichter, dann tauchen sie wieder auf. Waldlichter oder eingeschlossene Wege verdecken die Gruppen. Bäume und Sträucher werfen gelbliche Schatten, weit leuchten die Fackeln über das freie Feld. Einige Jungenglieder erheben sich, in glänzenden Augen blickt sich ihr Schein wieder. Die ersten Häuser des kleinen Dorfes tauchen auf. Dinter erleuchteten Fenstern feiern frohe Menschen. Laute Fröhlichkeit dringt auf die Straße. Fast zur gleichen Zeit treffen die Gruppen aus den verschiedenen Richtungen auf dem Marktplatz ein. Die Fackeln entzünden einen Holzstoß; belaus lobert die Flamme.

Reichsfinanzminister erfüllt Wünsche der DWS und Wirtschaft

Ein Rundschreiben des Reichsfinanzministers der Finanzen über Pensions- und Unterhaltungsfragen, der lobend amtlich bekanntgegeben wird, bringt in Erfüllung von Wünschen der DWS und der Wirtschaft, insbesondere der Reichsgruppe Industrie, wesentliche steuerliche Erleichterungen der Schaffung einer zusätzlichen Altersversicherung der Betriebe. Vor allem wird nunmehr auch Kleinbetriebe die Einrichtung solcher sozialer Hilfsmittel für den Lebensabend der Gesellschaftsmitglieder ermöglicht. Rechtsfähige Pensions-, Witwen-, Waisen-, Erb-, Kranken- oder Unterhaltungsstellen und sonstige rechtsfähige Stiftungen für Fälle der Not oder Arbeitslosigkeit sind grundsätzlich berechtigt der Körperschafts-, Vermögenssteuer und Aufbringungsumlage nach näherer Anordnung des Reichsfinanzministers befreit. Um nun die Verknüpfung und Umstellung von Pensions- und Unterhaltungsstellen durch die beteiligten Wirtschaftskreise zu erleichtern, trifft der Minister weitere Anordnungen. Bis her konnten nur Betriebe selbst oder Konzerne die Steuerbefreiung für die genannten Hilfsstellen erlangen. Da aber Kleinbetriebe häufig nicht in der Lage waren, die hierfür notwendigen Sicherungen zu hinterlegen, erlaubt der Minister jetzt, das in begründeten Fällen auf Antrag auch solche Klassen steuerlich befreit werden, die für Zugehörige oder frühere Zugehörige mehrerer wirtschaftlich nicht miteinander verbundener Gesellschaftsbetriebe bestimmt sind. Voraussetzung ist, daß die Träger Geschäftsbetriebe desselben Wirtschaftszweiges sind. Dann können also Gruppentafeln

gebildet werden. Weiter begünstigt der Minister das Leistungsprinzip für den Lebensabend. Bis her war die Gewährung der Steuerbefreiung an die Bedingung geknüpft, daß die zusätzliche Altersversicherung bestimmte Höchstleistungen, z. B. Pensionen von 4000 RM im Jahre nicht übersteigt. Um nun aber auch hier das Leistungsprinzip zur Geltung zu bringen, fordert der Minister jetzt diese Bedingung. Rummere sind Klassen mit Rechtsanspruch auch dann in der Regel als steuerbegünstigte soziale Einrichtung anzusehen, wenn die Rechtsansprüche der Vielzahl der Leistungsempfänger auf keine höheren als die allgemein bezeichneten Beträge gerichtet sind. Ein Einzelfall sind also Ausnahmen möglich. Ferner konnten bisher Klassen ohne Rechtsanspruch der Leistungsempfänger nur von Fall zu Fall Hilfszahlungen gewährt, nicht aber laufende. Auch hier erfolgt eine Erleichterung. Solche Klassen ohne Rechtsanspruch der Leistungsempfänger können jetzt auch laufende Leistungen, z. B. zur Altersversorgung, ausüben, sofern die Klasse sinngemäß als eine „soziale Einrichtung“ nach den gesetzlichen Bestimmungen festgestellt ist. Den am 1. Januar 1936 bereits bestehenden alten Klassen wird eine nochmalige Umstellungserleichterung gewährt. Schließlich umgarnet der Minister die Fälle der als Betriebsausgaben steuerlich abzugsfähigen Jubiläumsgelder an Pensions- und Unterhaltungsstellen. Die sehr weit gefasste Grenze liegt bei 20 v. S. der Lohn- und Gehaltssumme. Die Neuregelung ist erstmalig bei den Steueranfragen für das Kalenderjahr 1939 gültig.

Familien-Nachrichten

andere Blätter entnehmen:

Geboren:
Juno Maden und Frau Gretchen geb. Vienna, Bismarckstr. 11, eine Tochter
Hof Hofen-Schreiber und Frau, Eickstr., eine Tochter
Emil Schmitzger und Frau, Goltzwarderstr., ein Sohn

Verlobte:
Janni Wehning mit August Wehling, Eickstr./Walden 6, Althausen
Gunn Bulmann mit Christoff Senft, Gendertstr./Riesch (O-2)
Zeba Zomas mit Alfred Zomas, Maria/Winz (Donau)
Gina Winters mit Ernst Todebus, Wilhelmshafen
Gunn Bruns mit Erich Wilhelm, Wegelaf/Wilhelmshafen
Helene Jen und Bernhard Witte, Wilhelmshafen
Marie Jodoss mit Willi Strauß, Großfeld/Kalefeld
Margarete Brobe mit Ernst Walter, Wiese, Bremen/Odenburg
Sophie Petermann mit Bruno Geers, Eickstr./Wienfeld
Gunn Wehmer mit Herbert Weffels, Hatten
Alice Strop mit Josef Weimer, Odenburg/Walden
Dina Daas mit Heinz Witz, Al. Scharrer/Zülfel-dorf-Elter

Verstorbene:
Gertrud Hansberger mit Albert Wagn, Zeimendorff

Verheiratete:
Georg Zähler und Frau Edith geb. Germann, Nordend/Walden
Julius Weffels und Frau Grete geb. Zoben, Odenburg
J. Ungelund und Frau Zint geb. Zoben, Sandhorst
Heino Weffels und Frau Grete geb. Schmidt, Odenburg
Walter Jahn und Frau Annemarie geb. Glopstein, Wärdener b. Eickstr.

Geborene:
Heinrich Giers, Brale, 78 Jahre
Friedrich Hellmann, Zebrake, 19 Jahre
Georg Kiemann, Landwitt, 66 Jahre
Jost Ebbing, Zeimendorff, 73 Jahre
Wwe. Carl, Niersch geb. Buchtrich, Zeimendorff, 77 Jahre
Franziska Manet geb. Anst. Zeimendorff, 63 Jahre
Friedrich Wollen, Niersch, 85 Jahre
Friedrich Weins, Landwitt, 80 Jahre
Oskar Dreding, Landwitt, 80 Jahre
Anna Jäger, Baumwe, 77 Jahre
Anna Hierika Wiersch geb. Rebel, Oligrophen, 77 Jahre
Friedrich Weffling, Wilhelmshafen, 67 Jahre
Erich Jansen, Wilhelmshafen, 78 Jahre
Carl Dagenow, Wilhelmshafen, 89 Jahre
Mar. Rothe, Goltzstr., Wilhelmshafen, 48 Jahre
Marionverleibsbart Dr. med. Werner Wit, Wilhelmshafen, 40 Jahre
Witwe Dietz, Zeimendorff, 81 Jahre
Königin, 90 Jahre
Joh. Theodor Schmidt, Rechtsanwalt, 24 Jahre
Witwe des Landwirts Johann Peters, Geide geb. Jansen, 89 Jahre
Ede Bergmann, Wehrstr., 85 Jahre
Auguste Wadenen geb. Schulz, Emben, 62 Jahre
Edith Zeller, Zeimendorff, 3 Jahre
Friedrich Wiking, Zeimendorff, 82 Jahre
Darm Junter, Landwitt, Süd-Moselstr., 77 Jahre
Johann Gele-Giers, Odenburg, 73 Jahre
Witwe Anna Margarete Giers, verheiratete Nordend, geb. Emben, 73 Jahre

Wer Doornkaat trinkt, weiß, was er trinkt!

Kampf und Opfer des Leutnants von Hesefeld

Roman von Paul Bruse

(Copyright by Paul Bruse, Vordessholm.) Nachdruck verboten!

3. Fortsetzung

Nach der Morgenstunde saß Jasper auf dem freien Platz vor dem Dientor auf seinem Schneidebrett und sog mit dem doppelröhrenigen Schneidebeisen Späne ab von dem rotgelben Erleholzfuss, aus dem die Holzschäbe der Sofente gemacht wurden. Er rauchte dabei sein kurzes Weichchen. Der Gedanke an seinen Jungen beschäftigte ihn immer noch. Wenn Frieden war, dann mußte der Junge doch bald wieder zurückkommen. Er blinzelte ein paarmal über seine Schulter hinweg. Seine Gretchen lag mit dem Pfeifstängel in die Hand, daß der Staub nur so wirbelte. Das tat sie sonst nur an Sonntagen.

„Na, Mutter, meinst du auch, daß Claus kommt? Du hast dich doch nicht vertan? Wir haben noch keinen Sonntag“, meinte er trocken.

Gretchen wälzte war auf diesem Platz empfindlich. Sie sagte: Da hast du ja keine Arbeit von, Jasper. Nach? Du man deine Toffeln! Wenn unser Junge —“

Da mußte sie doch lachen. Sie hoffte auch im stillen, daß der Claus kommen würde. Sie trat an ihren Jasper heran und setzte sich auf das andere Ende der Schneidebank. Sie sprachen von ihrem Claus und tranken in allen Erinnerungen, wie es alte Zeiten gerne tun. Dabei waren ihre Augen blank wie der helle Tag.

„Gretchen hielten sie an. Die Pfadfinder läutete, und ein heller Wind schwang sich über den Strom. Jasper blickt den Zeigefinger hoch. „Mutter, hab' ich das nicht gesagt. Unser Claus kommt. Wenn das nicht unser Claus ist, dann will ich nicht sein Vater sein!“ sagte er und erhob sich.

Die alte Frau schüttelte den Kopf und eilte ihrem Mann nach, der schon auf den Tisch trat und auskutschte.

„Mutter, das ist er!“

Auf dem Klirr standen zwei Reiter neben ihren Pferden. Sie banden ihre Tiere an den Glodengalgeln und warteten auf das Boot, das Jasper mit frühzeitigem Schlag durch den Strom trieb. Die Mutter aber mußte schon nach dem Schürzenzipfel greifen, um damit etwas zu verbergen, was der Junge doch nicht sehen sollte. So groß war ihre Freude. Sie ließ ihn auch nicht eher sinken, bis Claus vor ihr stand und ihre Hände faßte. Er nahm sie in den Arm und gab ihr einen Kuß. Das war der Mutter nun

gar nicht recht, denn der fremde Reiter stand daneben, und sie schämte sich.

„Meine Mutter, Herr Leutnant!“ sagte Claus, als müsse er sich entschuldigen. Der Leutnant von Hesefeld lächelte und winkte ab; er trat an den Führer heran und ließ sich den Weg nach dem Herrenhaus zeigen. Er sollte dem Hofherrn einen Brief des Obersten bringen. Jasper zeigte ihm den Weg durch den Park. Als er zurückkam, fand er seine Frau und den Jungen schon in der niedrigen dämmerigen Dämmerung auf der Bank. Sie hatten sich viel zu erzählen, und hatten es kaum gehört, daß der Vater einzog. Die Mutter hatte ihre Hand noch auf dem blonden Rüstschiff ihrer Jungen liegen und hörte zu, wie er von den Franzosen erzählte, von Lützel, von seinem Kameraden Jens Sörensen und seinem Leutnant. Als sie ihren Jasper sah, sagte sie: „Hof Gier aus dem Stall, Vater!“ Jasper hinkte über die Diele. Als er die Türe zum Herd gelegt hatte und wieder in die Küche kam, sagte sie ihm, daß er Schinken schneiden sollte, denn der Claus habe Hunger. Er machte mal bedenklich Hin, aber tat dann doch, wie ihm befohlen. Er war nicht das ausführende Organ seiner ehefräulichen Herrlichkeit, nein, gewiß nicht; aber heute war es eben anders. Als er aber zum dritten Male hören mußte, daß er für Frühstück sorgen solle, und daß der Junge großen Hunger habe, da blieb er doch stehen, hob die Hände in seine Hofenjauche und meinte auch, daß Claus Hunger habe, und daß es wohl das beste sei, wenn bald was Nahrungliches auf dem Tisch stünde. Gretchen wälzte lächelte und stieß ihren Jasper in die Seite; dann ging sie auf die Diele, und bald zog der Duft von gebratenem Speck und Spiegeleiern durch das Haus.

Claus langte frisch zu; von morgens früh im Sattel, das gab den rechten Appetit, und das Brot des Vaterhauses schmeckte doch besser als jede Kost in der Fremde. Die Eltern saßen vor dem Tisch und freuten sich, wie es dem Jungen schmeckte.

Der Leutnant kam zurück; er hatte es nicht gut getroffen. Der Hofherr war über's Feld geritten, und seine Hausdame hatte ihn fast und nüchtern empfangen und ohne Trank und Klang entlassen. Ohne viel Umschände trat er in die Küche. Er nahm den Stuhl und rückte an den Tisch heran und ließ sich nicht lange nötigen. Die alte Frau meinte treuherzig, daß

er nichts Besseres auf den Tisch bringen könne. Der Leutnant legte seine Hand auf die Schulter der alten Frau und sah sie an.

„Ich wollte, ich hätte auch solche Mutter wie mein Burfide. Ich habe meine Mutter nur auf einem Bild gesehen“, sagte er und schob noch ein Spiegelein auf seinen Teller.

Als die Mutter wieder über den Strom gebracht worden und sich zu Pferde setzten, winkten sie noch einmal hinter nach der Mutter, die auf dem Pfährlig stand und den Schürzenzipfel wieder in der Hand hatte.

„So ein armer Mann“, sagte sie nachher zu ihrem Mann, „hat seine Mutter nur auf dem Bild gesehen. Ob das bei den reichen Leuten immer so ist?“

Von dem Leutnant von Hesefeld erzählten die beiden Asten in der Fahrkarte noch lange.

Die Giebel und Türme der Stadt und Festung Heseburg hoben sich wie ein Scherenschnitt von dem zitronengelben Abendhimmel ab. Das Dragoner-Regiment näherte sich der alten Garnison. Neben dem Obersten von Krogh ritt kein Adjutant.

„Freut sich mein Herr Leutnant auch auf die Heimkehr in den heimatischen Stall?“ fragte der Oberst, als sie eben das letzte Gehölz hinter sich hatten und vor ihnen das Bild der Stadt lag. Der Leutnant sah hinüber. Warum sollte er sich nicht freuen?

„Gut Quartier und Fourragement, Herr Oberst!“ antwortete er.

Das war nun nicht des Obersten Meinung gewesen; er grünte blinzeln.

„So, mehr nicht? Ich dachte! Wohl, daß Er Urjad“ hätte, einen Voten vorauszusuchen. Sotwas nennt man: Postillon d'Amour. Hin, so, nun weiß Er, was ich meine.“

„Seine Urjad, Herr Oberst!“ war die Antwort.

„So, das gefällt mir nicht, mein Lieber. Ein rechter Dragoner sein will, der muß allerwegs auch so ein Wesen haben, das ihm die Sorgen von der Nase wegwägt. Muß Er haben! Erst wenn man so ein alter Schwandroskaug geworden ist wie ich, dann muß man sich selber die Nase pugen. Er hat mir nie davon gesagt, aber ich habe doch auch Augen. Ich trink' ne Flasche mehr, wenn es wahr ist. Die muß ihm die Haken von Heseburg wieder ausblenden, Hesefeld. Die Person kann das. — Oder hat Er noch die Absicht, abzumuntern, mein Lieber?“

Der Oberst hatte seinen guten Tag. Er drohte mit dem Finger, und seine Wäde waren voll Schelm.

Der Leutnant ließ sich nichts merken. „Herr Oberst, wenn ich dies Wesen nur dem Namen

nach kennen würde“, sagte er abnehmend, aber mit dem Blick hinüber nach der Stadt.

„Dann ist Er nicht wach gewesen, mein Herr Adjutant!“ kam es ärgerlich von des Obersten Seite zurück.

Er ritt jetzt durch die Enke vor der Hofstiegenkranz. Der Oberst ließ anfragen. Das Leberzeug quatschte, die Pferde schoben, der Fußschlag dröhnte dumpf von der Erde zurück.

Hesefeld dachte nach, was der Oberst meinen könnte. Wer konnte die Person sein, die sich freuen würde, wenn er wieder in die Garnison zurückkäme? Für Liebchaften hatte er nie Sinn gehabt.

Nur eine war es, nach der er in stillen Stunden wohl einmal sich sehnte. Aber das war lange schon abgetan; denn er war nur ein Dragonerleutnant, hatte wohl einen guten Namen, aber daß er arm war, wußten alle. Und er dachte nüchtern genug, alle Gedanken besetzte zu schieben, die doch nicht zur Wahrheit werden konnten.

„Im Schritt!“

Von rechts blinkte der tiefschwarze Eberstrom herab, der hier durch eine Enge sich mühte. Drüben stand der fatirgriene Buchenwald auf der Hügelschleife und grünte die Reiter.

„Na, hat Er es noch nicht?“ fragte von Krogh wieder.

„Nein, Herr Oberst.“

Von Hesefeld wollte fragen, ob er vielleicht die Unreichtbare meine, aber dann hätte er den Namen nennen müssen, und das wollte er nicht.

„Errr!“

Der Oberst fragte nicht noch einmal. An den Wälden und Gräben der Festung vorbei trabte das Regiment zum Königstor. Mauern und buntes Wäldchen verdeckten die Stadt. Der Hofen lautete. Heber die Wöhlentritte polterte der Reiterzug.

Die Dragoner kommen! war die Parole des Tages gewesen. Die Dragoner! — Nun standen sie auf den Fußstegen dichtgedrängt, die Bürger der Stadt, die hieberten Sandwerksmeister, die Hände über der meistens vorhandenen gewissen Leichtigkeit verstrickt, die siebe Jugend mit großen, runden Augen und ganz besonders die hohen Schönen, die zu den grünen Dragonern immer ein Verhältnis rührender Herzlichkeit hatten. Laute Zurufe klangen über die Straße. Auf der Verbundung. Besonders der Oberst Krogh zog die Wäde auf sich; er war eine Persönlichkeit, von der man in der Stadt eine Reihe von Anekdoten erzählte, die, wenn sie auch vielleicht nicht der Wahrheit entsprachen, doch zu der Eigenart des Reiterobersten passten.

(Fortsetzung folgt)